



**tatort**<sup>1</sup>

Sonntag, 28. April 2013, 20.15 Uhr, Das Erste

---

# Feuerteufel

**NDR**<sup>1</sup>

**Das Erste**<sup>1</sup>

# Tatort: Feuerteufel

Mit

Wotan Wilke Möhring

Petra Schmidt-Schaller

Sebastian Schipper

Achim Buch

u. a.

Buch Markus Busch

Regie Özgür Yildirim

Sendetermin Sonntag, 28. April 2013, 20.15 Uhr,

Das Erste

NDR<sup>®</sup>

Das Erste<sup>®</sup>

## Jagd nach dem Feuerteufel



Noch ein Neuer und ein spektakulärer dazu: Wotan Wilke Möhring ist „Tatort“-Kommissar Thorsten Falke. Er gehört von jetzt an zusammen mit seiner Kollegin Petra Schmidt-Schaller als Katharina Lorenz zu unseren norddeutschen Ermittler-Teams.

Schon bevor die erste Klappe am Set fiel, war das Interesse riesig: Würde sich Wotan Wilke Möhring mit Til Schweiger, dem anderen neuen Kommissar im Norden, einen Konkurrenzkampf liefern? Wer wird das Rennen machen, die besseren Kritiken und die besseren Quoten bekommen? Ich kann Ihnen versichern: Wotan Wilke Möhring und Til Schweiger verstehen sich gut – nicht umsonst hatte Möhring schon einen Gastauftritt in der ersten Folge seines Kollegen. Ein Gegenbesuch wird sicher nicht lange auf sich warten lassen.

In seinem ersten Fall widmet sich der neue Kommissar in bester „Tatort“-Tradition einem aktuellen Aufreger: Brennende Autos waren für Hamburger in den vergangenen Jahren immer wieder ein Thema. Im „Feuerteufel“ steht ein Auto in Blankenese in Flammen. Fast schon Routine, aber es stirbt ein Mensch. Kommissar Thorsten Falke muss in aggressiver Umgebung ermitteln. Eine Bürgerwehr bildet sich, die autonome Szene ist in Aufruhr, und es brennt weiter. Die Stimmung in Hamburg droht außer Kontrolle zu geraten.

Unkonventionell, emotional und engagiert sucht Falke nach der Lösung, unterstützt wird er dabei von seinem Freund und Kollegen Jan Katz (Sebastian Schipper) sowie der Brandermittlerin Katharina Lorenz (Petra Schmidt-Schaller).

Kommissar Thorsten Falke und seine Kollegen sind im wahrsten Sinn ein norddeutsches Ermittler-Team. Lösen sie ihren ersten Fall noch in der Hansestadt, wird der zweite sie auf eine Nordseeinsel führen. Der Norden, seine Landschaften, die Menschen und Städte, spielt dabei selbst eine wichtige Rolle.

Mit Wotan Wilke Möhring verbindet den NDR eine lang gewachsene Beziehung. Er drehte die preisgekrönte Koproduktion „Homevideo“, war an Fatih Akins „Soul Kitchen“ beteiligt und stand im Mobbing-Drama „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ für den NDR vor der Kamera. Die Besten gehören in den „Tatort“. Ich freue mich sehr, dass Wotan Wilke Möhring jetzt auch für die erfolgreichste deutsche Krimiserie mit uns zusammenarbeitet.

Christian Granderath, Leiter der Abteilung Film, Familie und Serie und die Redakteurin Daniela Mussgiller haben mit dem Regisseur Özgür Yildirim, „Chiko“ und „Blutbrüdz“, dem Drehbuchautor Markus Busch, dem Kameramann Matthias Bollinger und den Produzenten Björn Vosgerau und Uwe Kolbe von der Wüste Medien GmbH auch hinter der Kamera ein erstklassiges Team versammelt, das für unkonventionelle und erfolgreiche Kino- und Fernsehproduktionen steht.

Ich wünsche spannende Unterhaltung!

**Lutz Marmor**  
NDR Intendant

## Stab

Drehbuch	Markus Busch
Regie	Özgür Yildirim
Kamera	Matthias Bolliger
Schnitt	Sebastian Thümmler
Kostüm	Christine Zahn
Szenenbild	Iris Trescher-Lorenz
Musik	Christoph M. Kaiser, Julian Maas
Ton	Marten van de Voort
Produktionsleitung	Björn Eggert, Daniel Buresch, NDR
Produzenten	Björn Vosgerau, Uwe Kolbe
Redaktion	Daniela Mussgiller, Christian Granderath

## Besetzung

Thorsten Falke	Wotan Wilke Möhring
Katharina Lorenz	Petra Schmidt-Schaller
Jan Katz	Sebastian Schipper
Bendixen	Achim Buch
Jürgen Mintal	Bernhard Schütz
Meike	Lo Rivera
Ruben	David Berton
weitere	Philipp Baltus, Patrick Abozen, Carolin Spiess, Albrecht Ganskopf, David Schütter, Ben Münchow, Katharina Spiering, Hans Löw, Jan Peter Heyne, Oliver Törner, Sam Sen, Charlotte Crome u. v. a.

## Produktionsangaben

Drehzeit	10. Juli bis 10. August 2012
Drehort	Hamburg und Umgebung
Länge	85 Minuten



## Rollenprofile

### Thorsten Falke – Kriminalhauptkommissar

„Straßenbulle“, einer der seinen Job bei der Polizei von der Pike auf gelernt hat, so würde sich der neue „Tatort“-Kommissar Thorsten Falke selbst beschreiben und das nicht ohne Stolz. Aufgewachsen in Hamburg-Billstedt, musste Falke sich früh entscheiden auf welcher Seite des Gesetzes er stehen wollte. Falke hat sich entschieden. Seitdem betrachtet er den Kampf gegen das Verbrechen als etwas Persönliches. Besser als viele Kollegen kennt er die Gesetze der Straße, er weiß wie die Menschen ticken und hat einen Blick für sie.



Falk ist impulsiv und pflegt einen proletarischen Gestus, den er von seinem Vater und Großvater geerbt hat, die beide als Hafenarbeiter in der Hamburger Arbeiterbewegung aktiv waren. Klar, geradeheraus und loyal, das beschreibt Falke, gleichzeitig kann er stur, ungestüm und unversöhnlich sein, was sich in der Begegnung mit Anwälten oder Vorgesetzten oft als Nachteil erweist.

Falke lebt allein, denn im Zentrum seines Lebens steht sein Beruf. Deshalb hat Falke eine Entscheidung getroffen: Bulle und Familie zusammen geht nicht. Nicht, dass er es nicht versucht hätte. In Falkes Leben gibt es einen familiären blinden Fleck: Aus einer kurzen Affäre mit einer verheirateten Frau hat er einen 14-jährigen Sohn,

der jedoch nicht weiß, wer sein wahrer Vater ist. Trotzdem wohnt Falke nicht ganz alleine: Seit einiger Zeit streunt im Hinterhof seiner Altbauwohnung ein offensichtlich heimatloser Kater herum, den Falke Elliott getauft hat ...

Falke ist kein einsamer Wolf, er ist ein Teamplayer, seit Jahren verbindet ihn eine enge Freundschaft mit seinem Kollegen Katz. Die beiden arbeiten Hand in Hand und kennen sich seit der Ausbildung. Als aber Katz wegen der Schwangerschaft seiner Frau das Team verlässt, stellt es Falke auf eine harte Probe. Dass ihm dann auch noch mit Katharina Lorenz eine – in seinen Augen – junge Karrieristin an die Seite gestellt wird, lässt Falke nicht nur an der Freundschaft zweifeln.

### Katharina Lorenz – Kriminalkommissarin

Die attraktive Kommissarin Katharina Lorenz ist eine Quereinsteigerin, die nach ihrem Jura-Studium ihren ersten Job beim Branddezernat angetreten hat. Dass außergerechnet sie die Mordkommission und einen so erfahrenen Polizisten wie Falke unterstützen darf, sieht sie als große Chance. Doch die Zusammenarbeit beginnt unglücklich: Falke, der gerade seinen langjährigen Partner an den Innendienst verloren hat, will beweisen, dass er den Fall alleine lösen kann. Er braucht keine Hospitantin aus dem Branddezernat und noch dazu eine mit dem Lebenslauf einer Karrieristin. So begegnet er Lorenz mit Ablehnung und Misstrauen, Lorenz wiederum kann mit Falkes intuitiven Ermittlungsmethoden wenig anfangen. Sie ist es gewohnt, Daten aus Überwachungskameras, Zeugenbefragungen und Kriminalstatistiken zu analysieren. Trotzdem stürzt sie sich mit Feuereifer in ihren ersten Mordfall, denn es ihr langgehegter Traum bei der Mordkommission zu arbeiten.

Lorenz ist ein Kind der Wende und musste – wie Falke – um ihren Platz im Leben kämpfen. Aufgewachsen ist sie in einem Vorort von Schwerin, wo ihre Mutter im Leistungszentrum für Spitzensportler der DDR, als Physiotherapeutin gearbeitet hat. Ihr Vater war als Anwalt für Familienrecht tätig und Lorenz hat die ersten Jahre ihrer Kindheit in harmonischen Verhältnissen verbracht.



Diese stabilen, geradezu bürgerlichen Verhältnisse gerieten nach der Wende völlig aus den Fugen. Ihre Eltern verloren ihren Job. Ihr Vater hatte im neuen Rechtssystem keine Chance mehr und verbitterte. Die Mutter fand in einem Krankenhaus eine Anstellung und brachte die Familie alleine durch. Für Katharina bildeten nur ihre Intelligenz, ihr Fleiß und ihr Ehrgeiz einen Ausweg. Nach dem Abitur studierte sie Jura. Mittlerweile unterstützt sie finanziell ihre Eltern, die immer noch in Schwerin leben.

Privat hat Lorenz eine längere Beziehung zu einem erfolgreichen Strafverteidiger. Er faszinierte Lorenz vom ersten Augenblick an trotz des Altersunterschiedes, der Mann ist fast zwanzig Jahre älter als sie. Doch mittlerweile ist Lorenz' Faszination für ihn eher einem Gefühl großer Dankbarkeit und Verbundenheit gewichen. Lorenz weiß, dass sie ihr Leben ändern sollte und sie sucht nach der richtigen Gelegenheit für einen privaten Neuanfang.

Lorenz verfügt über ein hervorragendes Gedächtnis. Und sie hat den unbedingten Willen, sich bei der Polizei zu bewähren. Es ist ihr unbedingter Wille und ihre Zähigkeit der sie Falkes Respekt gewinnen lässt. Und die beiden verbindet noch etwas: Sie sind leidenschaftliche Polizisten.

### Jan Katz – Kriminalhauptkommissar

Jan Katz ist aufgewachsen in gutbürgerlichen Verhältnissen in einer der langweiligsten Gegenden der westlichen Welt: In der Kleinstadt Esens in Ostfriesland. Katz suchte schon früh nach Auswegen aus dieser ihn

erdrückenden heilen Welt. Er flog zweimal von der Schule und meisterte sein Abitur nur mit Ach und Krach. Die Entscheidung zur Polizei zu gehen und nicht zu studieren, bildete eigentlich nur eine weitere Provokation des Vaters.

Doch auf der Polizeischule stellte Katz nicht nur fest, dass ihn die Polizeiarbeit wirklich reizte, er lernte mit Thorsten Falke auch den besten Freund kennen, den er jemals hatte. Seitdem sind sie enge „Buddies“. „Katz & Falke“ bildeten lange Zeit ein geradezu legendäres Team. Gemeinsam stiegen sie zur Mordkommission auf und waren gerade aufgrund ihrer Gegensätzlichkeit unschlagbar: Der ruhige, besonnene Katz und der



impulsive Falke, der gerne auch mal mit dem Kopf durch die Wand ging. Gemeinsam hatten sie nicht nur Erfolg, sondern auch viel Spaß.

Aber mit der Schwangerschaft seiner langjährigen Freundin Mimi hat Katz das Gefühl, es wäre an der Zeit mehr Stabilität in sein Leben zu bringen. Endlose Nachschichten, Wochenenddienste und gefährliche Einsätze kann er sich nicht mehr leisten. Ein Bürojob im Innendienst passt besser zum Familienleben, hat Katz für sich beschlossen, auch wenn er sich im Anzug noch ziemlich verkleidet fühlt.

## Inhalt

Wieder mal brennt nachts ein Auto in einem noblen Stadtteil von Hamburg. Fast schon Routine mittlerweile, aber diesmal passiert, was schon lange befürchtet wurde: Ein Mensch stirbt.

Eine Frau, die offensichtlich in ihrem Wagen eingeschlafen war, kann sich nicht rechtzeitig aus dem brennenden Auto retten. Kommissar Thorsten Falke übernimmt die Ermittlungen und sieht sich mit einer explosiven Stimmung in Hamburg konfrontiert. Eine Bürgerwehr bildet sich, die autonome Szene ist in Aufruhr und es brennt weiter. Hilfe bei den Ermittlungen bekommt Falke von der jungen Ermittlerin Katharina Lorenz. Als Expertin im LKA/2 ist sie zuständig für die Bearbeitung von Brandfällen. Je mehr Zeit es braucht, den Fall zu lösen, desto mehr gerät die Stimmung in Hamburg außer Kontrolle...



## Markus Busch

### Drehbuch

Markus Busch, geboren 1965 in Münster/Westfalen, studierte von 1985 bis 1990 Freie Kunst und bis 1991 Film an der FH Köln. Direkt im Anschluss absolvierte er bis 1994 das Film-&-Fernsehen-Studium an der Kölner Kunsthochschule für Medien. Es folgte eine Zusammenarbeit im Bereich Theater/Musical und Fernsehen mit Horst Königstein, unter anderem bei den Produktionen „Liane“ (1996), „Nächte mit Joan“ (1997) und „Elixier“ (Oper Leipzig, 1998). „Wie krieg’ ich die Zeit bis zu meiner Beerdigung noch rum“ entstand als Videotagebuch für den NDR.

Seit 1997 arbeitet Markus Busch als Autor und Regisseur. 1999 entwickelte er in Zusammenarbeit mit Horst Königstein das Drehbuch für das Fernsehspiel „Meine Mutter, meine Rivalin“ (Regie: Peter F. Bringmann). Darüber hinaus schrieb Markus Busch unter anderem die Drehbücher zu zahlreichen Dominik-Graf-Filmen, darunter „Bittere Unschuld“ (1999), „Der Felsen“ (2002), „Kalter Frühling“ (2003, Nominierung Adolf-Grimme Preis), „Das Gelübde“ (2007) und „Komm’ mir nicht nach“ (2011). Sein Regiedebüt gab Markus Busch 2011 mit dem Drama „Die Räuberin“, das für den Deutschen Drehbuchpreis nominiert wurde.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Tatort: Feuerteufel</b> (Regie: Özgür Yildirim)
<b>2012</b>	<b>Eine Frau verschwindet</b> (Regie: Matti Geschonneck; nach dem Roman „Und vergib uns unsere Schuld“ von C. C. Fischer)
<b>2008</b>	<b>Tatort: Rabenherz</b> (Regie: Thorsten C. Fischer) <b>Komm mir nicht nach</b> (Drehbuch mit Dominik Graf; Regie: Dominik Graf)
<b>2007</b>	<b>Das Gelübde</b> (Drehbuch mit Dominik Graf; Regie: Dominik Graf; nach dem Roman von Kai Meyer)
<b>2005</b>	<b>Tatort: Ein Glücksgefühl</b> (Regie: Filippos Tsitos)
<b>2004</b>	<b>Kalter Frühling</b> (Regie: Dominik Graf) <b>Propaganda</b> (Drehbuch mit Horst Königstein; Regie: Horst Königstein)
<b>2001</b>	<b>Die Freunde der Freunde</b> (Drehbuch mit Dominik Graf; Regie: Dominik Graf) <b>Das Duo – Im falschen Leben</b> (Regie: Connie Walther)
<b>1998</b>	<b>Deine besten Jahre</b> (Drehbuch mit Bernd Schwamm; Regie: Dominik Graf) <b>Lautlose Tage – Erzählungen</b> ; TwoBooks, Hamburg 2010

#### Kino

<b>2011</b>	<b>Die Räuberin</b> (Drehbuch und Regie)
<b>2002</b>	<b>Der Felsen</b> (Drehbuch mit Dominik Graf; Regie: Dominik Graf)

# „Da ist so ein Gefühl von wirklichem Leben.“

## Gespräch mit Markus Busch

**Sie haben das Buch zum ersten Fall des neuen NDR Ermittlers Thorsten Falke geschrieben und geben dem neuen Team damit erstmals eine Stimme. Inwiefern machte das die Arbeit zu etwas Besonderem?**

Es ist immer schön, eine Figur zu haben, die noch nicht festgelegt ist. Selbst wenn man ab einem bestimmten Zeitpunkt weiß, wie die Besetzung aussieht, hat man immer noch einen großen Freiraum und kann sich schrittweise einem Menschen nähern, der noch kein Vorleben hat. Man muss erst einmal rauskriegen, wie jemand ist, wie er redet und wie er sich den anderen Protagonisten gegenüber verhält, die in so einer Geschichte vorkommen.

**Was zeichnet Thorsten Falke Ihrer Meinung nach aus?**

Man sucht in so einer ersten Entwicklung ja noch sehr nach den charakterlichen Einzelheiten, aber was er von Anfang an hatte und auch bis in die Realisierung hinein noch hat, ist diese Geradheit. Thorsten Falke ist auf eine sympathische Weise gerade heraus. Er lässt sich nicht verbiegen und käme auch gar nicht auf die Idee, dass man sich verbiegen lassen könnte. Das ist so ein Grundzug, der, glaube ich, die größte Konstante in seinem Wesen ist.

**Es gibt eine stattliche Riege von Ermittlerteams in der ARD. Steht man da unter dem Zugzwang, eine Figur mit noch unverbrauchten Merkmalen zu finden?**

Nein, wir haben eigentlich überhaupt nicht nach links oder rechts geguckt und uns gefragt, wen es da noch gibt und wie man sich von bereits vorhandenen Ermittlern abheben kann. Es war eher so, dass wir gesagt haben, da ist so ein Typ, der sitzt irgendwo in Hamburg oder kommt zumindest aus Hamburg, das ist ein echter Hamburg Jung. Dann haben wir uns gefragt: Wie ist so jemand? Wie tickt der? Wie muss man sich so jemanden vorstellen, der bei der Polizei arbeitet und speziell in diesem Fall bei der Mordkommission? Es ging also alles von der Figur selber aus und von der Überlegung,

was da spannend und interessant ist. Eine Reißbrettarbeit, bei der man sich fragt, wo ist denn hier noch eine Lücke in der großen Zahl von anderen Ermittlern, bringt einen bei der Arbeit nicht wirklich weiter.

**Thorsten Falke ist nicht allein. Sein Freund Katz und die Juristin Katharina Lorenz stehen ihm zur Seite. Wie gefällt Ihnen das Zusammenspiel der drei Protagonisten?**

Ich finde, dass hier interessante Entscheidungen getroffen wurden. Wenn ich das jetzt sehe, habe ich das Gefühl, dass diese drei noch viele weitere Entwicklungen in ihren Beziehungen und in ihren Geschichten haben können. Man ist nicht sofort auf ein Standardteam festgelegt, sondern das Ganze behält aus der Erzählung heraus eine gewisse Offenheit. Und diese Offenheit glaube ich den Protagonisten auch. Man weiß noch nicht mal, ob Falke und Lorenz jetzt wirklich zwanzig Fälle zusammen lösen oder ob sich deren Wege trennen und wiedertreffen, wie das bei dem alten Team ist, das ja in dieser Geschichte zunächst mal gesprengt wird. Man könnte auch da schwer vorhersagen, wie es weitergeht, und das finde ich eine interessante Ausgangssituation. Trotz dieser Offenheit hat man aber das Gefühl, dass die Figuren miteinander verbunden sind und dass sie sich nie wieder verlieren werden. Da ist so ein Gefühl von wirklichem Leben; sehr vieles ist vorstellbar.

**Ihr Buch behandelt mit den Autobränden in Hamburg ein aktuelles Thema. Was stand dabei für Sie im Vordergrund?**

Das Stichwort „Autobrände“ wurde vom Redaktionsleiter Christian Granderath aufgeworfen. Wir haben gesagt, okay, das ist ein interessantes Thema, und haben uns über die Fakten informiert, um eine ungefähre Vorstellung davon zu haben, was wirklich passiert ist. Aber für eine Geschichte brauchen wir interessante Menschen, also Schicksale, wenn man so will. Es ja nicht so, dass man sagt, wir zünden jetzt ein Auto an, dann haben wir mal wieder ein neues Sujet für einen Krimi.

Was ich daran interessant fand, war zu gucken: Was hängt da dran, was steckt dahinter? Und die Frage, wie Menschen darauf reagieren. Wie gehen Menschen mit dem merkwürdigen Gefühl um, dem öffentlichen Raum nicht mehr zu vertrauen? Und auch: Was passiert mit Vorurteilen, die dann sehr schnell in der Luft liegen, mit klassischen Schuldzuweisungen? Mich interessiert immer am meisten, was das ganz individuell für Menschen sind, die aus Leichtsinns, Zufall, Vorsatz oder Dummheit in so eine Geschichte verwickelt werden. Und besonders in diesem Fall die Frage: Was passiert, wenn zwei Milieus, die sich eigentlich nicht begegnen würden, plötzlich mehr oder weniger zwangsläufig miteinander zu tun kriegen?

**Wie gefiel Ihnen denn die Umsetzung des Buchs durch den jungen Regisseur?**

Was mir als Erstes auffiel, war, dass Özgür Yildirim tatsächlich ein sehr gutes Ohr und ein gutes Händchen für diesen jüngeren Teil der Geschichte hat. Wir haben früh verabredet, dass ich die Dialoge in diesen Szenen eher skizzenhafter meine. Allein schon aus dem Wissen heraus, dass man sehr abhängig von der Besetzung ist, die man findet. Man muss in diesen Szenen sehr stark mit dem arbeiten, was die Schauspieler, die man besetzt, einem anbieten. Ich halte es auch für sinnvoll zu gucken, was für ein Input geboten wird, und nicht zu sagen, wir biegen die Rollen jetzt irgendwo hin, wo wir sie konzeptionell haben wollen. Diese Szenen leben davon, dass die Jungs halt so sind, wie sie sind.

**Die Auflösung des Falls ist überraschend. Gab es ein Vorbild für die Figur des Jürgen Mintal?**

Die Figur hat sich im Laufe der Stoffentwicklung noch etwas verändert. Sie war zum Beispiel am Anfang jünger und das war ein anderer Ausschnitt aus einer möglichen Biographie. Die Entscheidung, ihn jetzt so zu machen, fiel zum Teil erst während der allerletzten Korrekturen, als ich den Stoff im Grunde schon fast aus der Hand gegeben hatte. Die Überlegung dabei war, dass mich, was Betroffene, was Opfer angeht, zunächst mal ein Milieu interessiert, das eine große Normalität hat. Wenn man nach einem Vorbild für die Figur, für diese Rolle in der Geschichte sucht, dann war das eine Art

Jedermann. Das war der Gedanke, aus dem heraus dieser zwar traurige, aber auch relativ unauffällige und normale Mensch entstanden ist. Also niemand, der schon vom ersten Moment an als in irgendeiner Weise extrem überkommt.

**Krimis erfreuen sich großer Beliebtheit. Was zeichnet dieses Genre für Sie als Autor aus?**

Das Schöne am Krimiformat ist, dass man eine eigentlich einfache Geschichte nehmen kann, also die Geschichte eines einfachen Verbrechens, und dabei eine sehr große Freiheit hat, etwas über Menschen zu erzählen. Man hat die Möglichkeit, Dramen zu erzählen, die man als Einzelstücke so kaum machen könnte, weil der Krimi einem, so makaber das klingt, einfach erst mal hilft, wenn man die zwei, drei Grundvoraussetzungen bedient. Also ganz simpel gesagt: Man braucht eine Leiche oder ein Verbrechen, denn das ist die Verabredung, wenn man einen Krimi einschaltet. Und man hat einen klaren Zeitrahmen, innerhalb dessen der Fall in irgendeiner Weise gelöst oder zumindest ausermittelt werden muss. Wenn man diese Voraussetzungen erfüllt, kann man überall hingehen. Man kann über sehr ungewöhnliche Menschen reden und über sehr ungewöhnliche Situationen, und es funktioniert trotzdem, weil es sich auf die Aufklärung eines Verbrechens stützt. Es ist eine große Qualität dieses Genres, dass es relativ wenige, aber klare Regeln gibt. Die geben einem, so merkwürdig das im ersten Moment vielleicht klingt, eine größere Freiheit als Geschichten oder Stoffe, die gar nicht formatiert sind.



## Özgür Yildirim

Regie

Özgür Yildirim, 1979 in Hamburg geboren, veröffentlichte seinen ersten Roman bereits im Alter von 14 Jahren. Von 2002 bis 2004 studierte er an der Universität für Theater, Musiktheater und Film, der heutigen Hamburg Media School, und machte dort 2004 sein Diplom. Seine vielbeachteten Studentenfilme waren für zahlreiche Nachwuchspreise nominiert, darunter der „Short Tiger“, der „First Steps“ und der „Studio Hamburg Preis“. Bekannt wurde Özgür Yildirim mit dem Kinospielefilm „Chiko“, der auf der Berlinale 2008 Weltpremiere hatte. 2011 drehte der Regisseur seinen zweiten Spielfilm „Blutzbrüdaz“. In Entwicklung befindet sich der Kinospielefilm „Charly Graf“, bei dem Özgür Yildirim sowohl für die Regie als auch das Drehbuch verantwortlich ist.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

**2013** Tatort: Feuerteufel (Regie)

#### Kino

**2011** Blutzbrüdaz (Regie)

**2008** Chiko (Buch & Regie)

#### Kurzfilm

**2004** Alim Market (Regie)

**2003** Liebe auf Türkisch (Regie)

**2002** Der nötige Schneid (Regie)

**1999** Don Juan de Türko (Buch & Regie)

**1998** Hartes Blut (Buch zusammen mit Ömer Bilibay)

# „Das ist wie beim Sport: Es kommt darauf an, ein gutes Team zu haben.“

## Gespräch mit Özgür Yildirim

**Sie legen nach zwei erfolgreichen Kinoproduktionen nun Ihren ersten Fernsehfilm vor. Macht es einen großen Unterschied für Sie, ob Sie fürs Fernsehen oder fürs Kino drehen?**

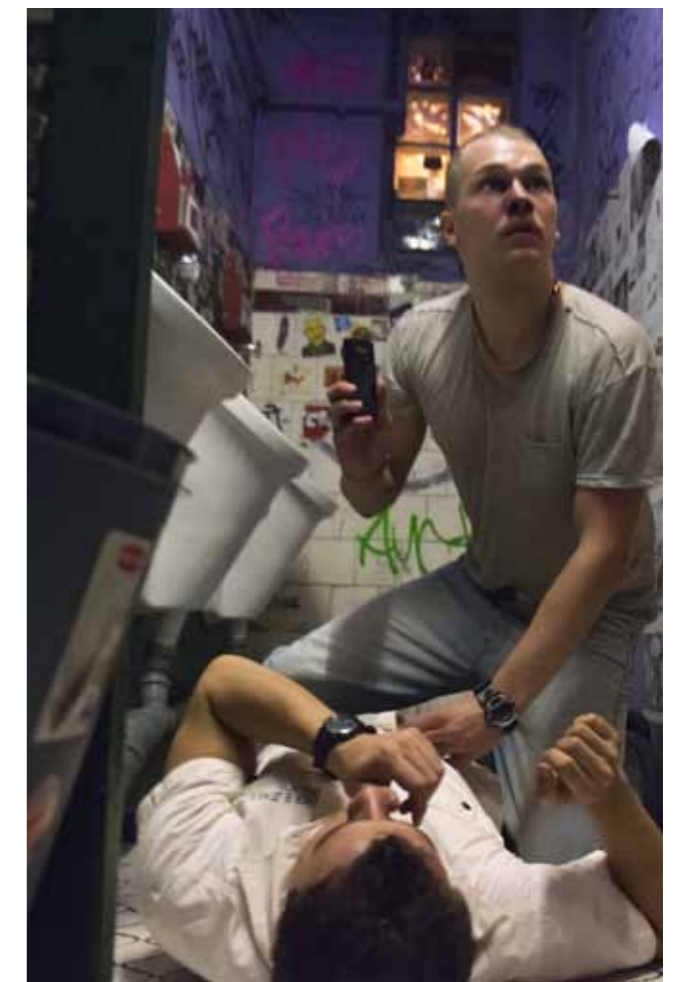
Kino bedeutet natürlich, dass man insgesamt mehr Zeit hat und ein größeres Budget, aber das heißt nicht, dass im Kino unbedingt bessere Filme entstehen als im Fernsehen. Was mich interessiert, sind Geschichten. Geschichten, mit denen ich etwas anfangen kann, die in irgendeiner Weise meine Ansicht und meine Haltung widerspiegeln. Und solange das so ist, ist es für mich eher sekundär, ob ich fürs Fernsehen oder fürs Kino drehe. Ich habe Christian Granderath nach meinem ersten Film „Chiko“ kennengelernt. Damals war er noch Produzent, und wir hatten seit dieser Zeit den Wunsch, irgendwann mal zusammenzuarbeiten. Das hat sich eben jetzt, mit diesem Film, ergeben, was mich sehr freut. Es war super reizvoll für mich, eine ganz neue Kommissarsfigur mitzuentwickeln und die erste Episode zu drehen.

**Wer einen „Tatort“ dreht, dem ist öffentliche Aufmerksamkeit gewiss, erst recht, wenn ein neuer Ermittler eingeführt wird. Konnten Sie unbefangen an die Arbeit gehen oder haben Sie einen großen Erfolgsdruck gespürt?**

Der Druck ist immer da. Aber oft ist er auch positiv; ich versuche zumindest immer, ihn für mich positiv umzumünzen. So war es auch bei dieser Produktion. Der „Tatort“ ist eins der angesehensten und beliebtesten Formate im deutschen Fernsehen. Da ist es schon gut und wichtig, dass man sich selbst unter einen kreativen Druck setzt. Einen neuen Ermittler einzuführen, ist ja eine große Chance, und da ich aus diesem Genre komme und überdies sehr früh in die Entwicklung eingebunden wurde, war es für mich wichtig, auch damit zu spielen und den Anspruch zu haben, keinen Nullachtfünfzehn-Krimi abzuliefern.

**Wie sah dieses Spiel denn aus? Worin unterscheidet sich Ihr Film von herkömmlichen Krimis?**

Zum Beispiel in der Erzählstruktur. Eine Besonderheit liegt darin, dass man von Anfang an weiß oder scheinbar weiß, wer der Täter ist. Daraus entwickeln sich drei verschiedene Erzählstränge, die dem Ganzen zwar nicht unbedingt eine Episodenstruktur geben, aber etwas von einem Ensemblefilm. Es gibt verschiedene Welten, Figuren aus unterschiedlichen Milieus, die an irgendeinem Punkt aufeinandertreffen: den Witwer aus einer guten Wohngegend, den vermeintlichen Täter, der aus dem Ghetto kommt, und den Kommissar, der irgendwo auf St. Pauli wohnt, also eher für das urbane Hamburg





steht. Alle drei haben einen unterschiedlichen Background und alle drei werden parallel erzählt. Natürlich mit unterschiedlicher Gewichtung, aber es sind trotzdem Figuren, die wie in einem klassischen Ensemblefilmstil erzählt werden und nicht wie in einem herkömmlichen Krimi. Da ist es ja dagegen eher so, dass am Anfang ein Mord geschieht und die Aufklärung des Verbrechens im Vordergrund steht. Dieses Element findet sich natürlich auch in unserem „Tatort“, aber es war uns wichtig, zu erzählen: Das ist ein Großstadtding.

**Worin liegt für Sie das Besondere am Konzept dieses neuen NDR „Tatorts“?**

Da ist zum einen die Dreierkonstellation. Thorsten Falke hat bislang mit seinem besten Freund ermittelt, der jetzt aber auf eine andere Position wechselt, und es kommt eine neue Figur ins Spiel, die junge Katharina Lorenz. Diese drei werden ab jetzt durchgehend dabei sein. Wir konnten die Figuren hier etablieren und in ih-

ren Eckpunkten definieren. Dabei ist zu sehen, wo die Unterschiede und die Überschneidungen liegen. Die Konstellation ist außerordentlich reizvoll und enthält viele Reibungspunkte, die viel Stoff für das künftige Weitererzählen liefern. Zum anderen finde ich es interessant, dass hier auch mal frische neue Gesichter zu sehen sind, die ihren Figuren Glaubwürdigkeit verleihen und gleichzeitig gut zueinander passen.

**Ihre bisherigen Filme handeln von klassischen Underdogs, das Milieu der HipHopper und Rapper spielt eine Rolle. Auch hier begegnen wir diesen Elementen wieder. Erzählen Sie gern von Dingen, die Sie kennen?**

Ja, ich erzähle gern von Figuren, in denen ich meine Jugend wiedererkenne. Deshalb ist es auch kein Zufall, dass der Junge im Film aus Billstedt kommt und der Kommissar ebenfalls ursprünglich aus Billstedt ist. Da ich die Locations dort gut kenne und zum Teil absolut spitze finde, haben wir entschieden, einzelne Szenen

dort spielen zu lassen. Meiner Meinung nach kann man nur dann einen guten Film machen, wenn man wirklich einen Bezug zu der Geschichte findet und eine Vision hat.

**Sie sind in Dulsberg aufgewachsen und dort selbst mit Drogen und Gewalt in Berührung gekommen. Aber Sie wussten schon früh, dass Sie mal Filme machen wollen. Was hat Ihnen das Selbstvertrauen gegeben, diesen Weg zu gehen?**

Eigentlich nur meine Vorliebe, Filme zu gucken und zu schreiben und meine Versuche, meine Phantasien auch in die Tat umzusetzen. Das alles hat mir die Kraft und die Energie gegeben. Dass ich das konsequent und vielleicht auch mit einer Portion Naivität verfolgt habe, hat mir sicher geholfen.

**Sie streben Authentizität an in der Schilderung der Umgangsformen unter den Billstedter Jugendlichen. Anders als in „Chiko“ haben Sie aber auf Laien verzichtet. Warum?**

Die Jungs, die hier spielen, kommen hauptsächlich aus der Schanze und lustigerweise sind sie auch miteinander befreundet. Mir war es nicht so wichtig, dass das Laien sind oder dass sie tatsächlich aus diesem Ghetto stammen. In Billstedt reden sie ja auch nicht so viel anders als in der Schanze. Es geht einfach darum, dass die Darsteller Echtheit versprühen; daraufhin hab ich sie gecastet. Und dann waren die Vorproben und die Zeit auf dem Set wichtig. Ich hab jede Szene, die ich gedreht habe, mit jedem Schauspieler vorher einmal geprobt. Wir sind die Texte durchgegangen, haben die Dialoge umgestellt etc. Wenn wir uns einmal einig sind, was wir wollen, gebe ich meinen Darstellern viel Freiheit und sie sind dankbar dafür. Dadurch haben wir viel Spaß gehabt beim Dreh.

**Wie sah Ihr visuelles Konzept aus? Welche Ästhetik wollten Sie Ihrem ersten deutschen Fernsehkrimi geben?**

Ich arbeite immer mit dem gleichen Kameramann, das ist Matthias Bolliger. Mit dem hab ich studiert und seitdem sind wir ein glückliches Arbeitspaar. Wir haben unseren eigenen, wiedererkennbaren Stil, insbesondere was die Kameraführung betrifft, wichtig ist uns aber

auch, dass wir von Film zu Film immer neu ansetzen. Natürlich gucken wir uns viele Filme an, Klassiker und dies und das, um uns daran zu orientieren. Meine Empfindung war hier immer, den Film in Richtung Neo-Noir zu bringen und ihn wie diese Filme speziell aus den 70er-, 80er-Jahren zu erzählen, vor allem was den Umgang mit Schatten und Licht und Zooms anging. Wir haben gesagt, das muss ein moderner Film noir sein, ein Großstadtfilm, und es muss heiß sein. Aber es war leider überhaupt nicht heiß, als wir gedreht haben, so dass wir das künstlich herstellen mussten mit Ventilatoren und Jalousien-Schatten und viel Licht von außen. Das ist schon künstlich, aber es war für mich wichtig, das so zu erzählen, damit man mehr Genre hat. Darüber hinaus haben wir natürlich versucht, die einzelnen Erzählstränge, diese drei Welten, stilistisch jeweils auch ein bisschen anders zu erzählen.

**Neben Matthias Bolliger gehörten auch Cutter Sebastian Thümler und die Szenenbildnerin Iris Tescher schon häufiger zum Team. Liegt darin einer der Gründe für Ihren Erfolg, dass Sie ein eingespieltes Team sind?**

Ja, Film ist Teamarbeit. Das ist wie beim Sport: Es kommt darauf an, ein gutes Team zu haben. Matthias und Sebastian sind Leute, die ich jetzt seit vielen Jahren kenne und mit denen ich gern diskutiere. Wir sind nicht immer einer Meinung, helfen uns aber gegenseitig, auf die richtige Lösung zu kommen, den richtigen Weg zu finden. Das ist immer ein interessanter, cooler, spannender Prozess mit denen und macht immer wieder von vorne Spaß.





## Daniela Mussgiller

Redaktion

Daniela Mussgiller ist 1974 in München geboren und aufgewachsen. Nach einigen Jahren Berufserfahrung in vielen Bereichen der Film- und Fernsehherstellung studierte sie ab 1996 an der Hochschule für Fernsehen und Film in München im Bereich „Produktion und Medienwirtschaft“.

Seit 2001 ist sie beim NDR als Redakteurin im Bereich „Film, Familie & Serie“ tätig und betreut neben Fernseh-, Kino- und Debütfilmen vor allem die Krimi-Formate am Sonntagabend. Sie entwickelte den Rostocker „Polizeiruf 110“ mit Anneke Kim Sarnau und Charly Hübner und betreut diesen redaktionell ebenso wie die NDR „Tatorte“ mit Maria Furtwängler.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

- |             |                                                                                     |
|-------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>2013</b> | <b>Tatort: Feuerteufel</b> (Regie: Özgür Yildirim)                                  |
|             | <b>Polizeiruf 110: Zwischen den Welten</b><br>(Regie: René Heisig)                  |
| <b>2012</b> | <b>Tatort: Wegwerfmädchen &amp; Das goldene Band</b><br>(Regie: Franziska Meletzky) |
|             | <b>Polizeiruf 110: Fischerkrieg</b><br>(Regie: Alexander Dierbach)                  |

- |             |                                                                                          |
|-------------|------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>2011</b> | <b>Tatort: Schwarze Tiger, weiße Löwen</b><br>(Regie: Friedemann Fromm)                  |
|             | <b>Lieber gemeinsam als einsam</b><br>(Regie: Matthias Steurer)                          |
|             | <b>Polizeiruf 110: Einer trage des anderen Last</b><br>(Regie: Christian von Castelberg) |
|             | <b>Weihnachten – ohne mich mein Schatz</b><br>(Regie: Dennis Satin)                      |
| <b>2010</b> | <b>Polizeiruf 110: ... und raus bist du</b><br>(Regie: Christian von Castelberg)         |
|             | <b>Tatort: Mord in der ersten Liga</b><br>(Regie: Nils Willbrandt)                       |
| <b>2009</b> | <b>Polizeiruf 110: Einer vor uns</b><br>(Regie: Eoin Moore)                              |
|             | <b>Letzter Moment</b> (Regie: Sathyan Ramesh)                                            |
|             | <b>Vergiss nie, dass ich dich liebe</b><br>(Regie: Carlo Rola)                           |
|             | <b>Die Auflehnung</b> (Regie: Manfred Stelzer)                                           |
| <b>2008</b> | <b>Polizeiruf 110: Schweineleben</b><br>(Regie: Eoin Moore)                              |
| <b>2007</b> | <b>Kuckuckszeit</b> (Regie: Johannes Fabrick)                                            |
|             | <b>Meine Mutter tanzt</b> (Regie: Jan Ruzicka)                                           |
| <b>2005</b> | <b>Liebe versetzt Berge – Alpenglüh II</b><br>(Regie: Hajo Gies)                         |
| <b>2003</b> | <b>Weihnachten im September</b><br>(Regie: Hajo Gies)                                    |
|             | <b>Alpenglüh I</b> (Regie: Hajo Gies)                                                    |

#### Kino

- |             |                                                    |
|-------------|----------------------------------------------------|
| <b>2010</b> | <b>Ein Tick anders</b> (Regie: Andi Rogenhagen)    |
| <b>2009</b> | <b>Unkraut im Paradies</b> (Regie: Bartosz Werner) |
| <b>2008</b> | <b>Summertime Blues</b> (Regie: Lisa-Marie Reich)  |
| <b>2007</b> | <b>Lulu und Jimi</b> (Regie: Oskar Roehler)        |
|             | <b>Buddenbrooks</b> (Regie: Heinrich Breloer)      |
|             | <b>Jakobs Bruder</b> (Regie: Daniela Walta)        |
|             | <b>Mamarosh</b> (Regie: Momo Mradovic)             |
| <b>2005</b> | <b>Schöne Frauen</b> (Regie: Sathyan Ramesh)       |
|             | <b>Die blaue Grenze</b> (Regie: Till Franzen)      |

## Christian Granderath

Redaktion

Christian Granderath, 1959 in Lünen geboren, leitet seit dem 1. September 2010 im NDR die Abteilung Film, Familie und Serie. Sein Studium der Geschichtswissenschaften und Germanistik in München schloss er als Magister Artium mit der Arbeit „Film und Politik in der Weimarer Republik“ ab. Von 1991 bis 2010 war er Redakteur beim Südwestfunk, sowie Produzent für Dom Film, Westdeutsche Universum Film, Colonia Media Filmproduktion und zuletzt bei Teamworx.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

- |             |                                                                                  |
|-------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| <b>2013</b> | <b>Tatort: Feuerteufel</b> (Regie: Özgür Yildirim)                               |
| <b>2012</b> | <b>Entscheidung bei Kunduz</b> (Regie: Raymond Ley)                              |
|             | <b>Tatort: Willkommen in Hamburg</b><br>(Regie: Christian Alvert)                |
|             | <b>Der Turm</b> (Regie: Christian Schwochow)                                     |
|             | <b>Tatort: Wegwerfmädchen &amp; Das goldene Band</b> (Regie: Franziska Meletzky) |
|             | <b>Tatort: Die Ballade von Cenk und Valerie</b><br>(Regie: Matthias Glasner)     |
| <b>2011</b> | <b>Homevideo</b> (Regie: Kilian Riedhoff)                                        |
|             | <b>Tatort: Der Weg ins Paradies</b><br>(Regie: Lars Becker)                      |
| <b>2010</b> | <b>Kongo</b> (Regie: Peter Keglevic)                                             |
| <b>2007</b> | <b>An die Grenze</b> (Regie: Urs Egger)                                          |
|             | <b>Tatort: Die Blume des Bösen</b><br>(Regie: Thomas Stiller)                    |
| <b>2006</b> | <b>Wut</b> (Regie: Züli Aladag)                                                  |
|             | <b>Tatort: Blutdiamanten</b> (Regie: Martin Eigler)                              |
| <b>2004</b> | <b>Kleine Schwester</b> (Regie: Sabine Derflinger)                               |
| <b>2000</b> | <b>Die Polizistin</b> (Regie: Andreas Dresen)                                    |
| <b>1998</b> | <b>Mammamia</b> (Regie: Sandra Nettelbeck)                                       |
| <b>1995</b> | <b>Der große Abgang</b> (Regie: Nico Hofmann)                                    |
| <b>1993</b> | <b>Tatort: Der schwarze Engel</b> (Regie: Nina Grosse)                           |
| <b>1991</b> | <b>Tatort: Tod im Häcksler</b><br>(Regie: Nico Hofmann)                          |



#### Kino

- |             |                                                                |
|-------------|----------------------------------------------------------------|
| <b>2012</b> | <b>Wadja</b> (Regie: Haifa al Mansour)                         |
| <b>2006</b> | <b>Der freie Wille</b> (Regie: Matthias Glasner)               |
| <b>2003</b> | <b>Mensch Mutter</b> (Regie: Florian Gärtner)                  |
| <b>1999</b> | <b>Schnee in der Neujahrsnacht</b><br>(Regie: Thorsten Schmid) |
| <b>1995</b> | <b>Der Totmacher</b> (Regie: Romuald Karmakar)                 |
|             | <b>Nach fünf im Urwald</b><br>(Regie: Hans-Christian Schmid)   |
| <b>1994</b> | <b>Burning Life</b> (Regie: Peter Welz)                        |
| <b>1992</b> | <b>Kleine Haie</b> (Regie: Sönke Wortmann)                     |
|             | <b>Stilles Land</b> (Regie: Andreas Dresen)                    |
| <b>1991</b> | <b>Allein unter Frauen</b> (Regie: Sönke Wortmann)             |

# „Wir wollen etwas über das Land erzählen, in dem wir leben.“

## Interview mit Christian Granderath

**Wotan Wilke Möhring geht ab jetzt für den NDR auf Verbrecherjagd. Sender und Darsteller pflegen seit längerem eine erfolgreiche Arbeitsbeziehung. Inwiefern hat es Sie gereizt, einen „Tatort“ für ihn zu entwickeln?**

Wotan ist schlicht ein guter Schauspieler, wir haben ja bereits bei „Homevideo“ sehr erfolgreich zusammengearbeitet. Mit ihm kommt ein Vertreter einer Schauspieler-Generation, die jetzt auch für den „Tatort“ immer wichtiger wird. Wir wollen mit seinem Rollenprofil ein Stück mehr Virilität in den „Tatort“ bringen. Thorsten Falke ist jemand, der sehr impulsiv und zugleich emphatisch ist, auf der anderen Seite aber auch nicht unbedingt jemand, der stundenlang über die richtige Rollenverteilung zwischen Mann und Frau reflektiert. Er nimmt sein Mann-Sein an.

**Möhring ist in diesem Jahr neben Schweiger der zweite prominente Neuzugang beim NDR „Tatort“. Fürchten Sie nicht, dass nun ständig Vergleiche zwischen den beiden angestrengt werden?**

Wotan Wilke Möhring und Til Schweiger sind unterschiedliche Männertypen – aber ich wüsste auch nicht, wen man nicht mit Til Schweiger vergleichen würde. Das kann nicht maßgeblich für Entscheidungen sein. Wir wollen unterhalten und gute Geschichten erzählen, mit starken Kommissaren, starken Schauspielern, starken Konflikten, und wir wollen etwas über das Land erzählen, in dem wir leben. Das sind Kriterien, die zählen.

**Wie würden Sie Thorsten Falkes Stimme im Quartett der NDR „Tatort“-Ermittler beschreiben? Was ist seine ganz spezielle Tonart?**

Falke ist streetwise, er weiß, was auf der Straße los ist und er hat ein Interesse für die Menschen, auf die er bei seinen Ermittlungen trifft und für die sozialen Hintergründe, die mit schwerkriminellem Verhalten in Verbindung stehen, er hat aufgrund seiner Herkunft ein Gefühl für gesellschaftliche Zusammenhänge. Das Ganze

ist dabei nicht larger than life angelegt – was ja das Konzept bei Til ist – sondern es sollte geerdet sein durch das, was wir hier in der Wirklichkeit an Geschichten suchen und auch finden.

**Tschiller ermittelt künftig in Hamburg, Borowski seit jeher in Kiel, Lindholm in Hannover. Drei der vier NDR „Tatort“-Ermittler sind also fest verortet, Falke dagegen nicht. Was ist für ihn geplant?**

Falke hat seinen ersten „Tatort“-Fall in Hamburg gelöst, einen sehr besonderen Fall, in dem es um Autobrandstiftungen geht. Die gibt es nicht nur in Hamburg, sondern auch in Berlin, Köln und anderen Großstädten. Sein zweiter Fall führt ihn nun auf eine der ostfriesischen Inseln, dort agiert dann unser Polizisten-Trio Thorsten Falke, Katharina Lorenz und Jan Katz. Es ist ein wichtiger Bestandteil dieses Konzepts, dass wir ein Dreieck erzählen mit Falkes sehr gutem Freund Jan Katz und der neuen zunächst unterschätzen Kollegin Katharina Lorenz. Den dritten Fall drehen wir dann im Herbst – und wir werden jetzt natürlich noch nicht alles verraten, sondern einen Schritt nach dem andern machen.

**Mit den Autobränden greifen Sie ein nach wie vor aktuelles Thema auf ...**

Ich wollte, dass wir etwas zu diesem Phänomen machen. Autobrände hat es in dieser Form früher nicht gegeben, sondern es ist ein recht neues gesellschaftliches Phänomen. Das bekommt man ja auch aus Frankreich mit, aus den dortigen Banlieues. Betreut von unserer Redakteurin Daniela Mussgiller hat Markus Busch hat dann diese Geschichte entwickelt. Auch wenn wir die Thematik ein bisschen differenzierter erzählen, ist es auf jeden Fall eine Erscheinung, die auch davon erzählt, dass die Schere zwischen Reich und Arm, Oben und Unten immer weiter aufgeht.



**Sie haben die Dreierkonstellation in diesem „Tatort“ bereits angesprochen. Wotan Wilke Möhring stehen Sebastian Schipper und Petra Schmidt-Schaller zur Seite. Sollen sich vor allem jüngere Zuschauer angesprochen fühlen?**

Wotan Wilke Möhring und Sebastian Schipper sind zwar 68er-Kinder, aber immerhin auch schon Mitte 40. Petra Schmidt-Schaller ist noch einmal einiges jünger. Hinter ihrem Engagement stand nicht primär der Gedanke: Wie gewinnen wir neue, jüngere Zuschauer? Die drei sind eine spannende Konstellation. Natürlich machen wir mit diesem Konzept auch ein Angebot für Jüngere, aber das ist hoffentlich etwas, in dem sich Ältere ebenfalls wiederfinden

**Özgür Yildirim, der Regisseur des ersten Films, ist aber eher den Jüngeren bekannt. Nach zwei vielbeachteten Kinofilmen gibt er hier sein TV-Debüt.**

Das hat schlicht und ergreifend auch mit Nachwuchspflege zu tun. Özgür Yildirim hat ja „Chiko“ gemacht, zusammen mit der viel zu früh verstorbenen NDR Redakteurin Jeanette Würfl, die auch bei „Homevideo“ mit dabei war und mit der zusammen ich Wotan Wilke Möhring für den Tatort ins Auge gefasst hatte. Es ist Özgürs dritter Langfilm und sein erster „Tatort“. Wir werden sicher auch in Zukunft mit ihm weiterarbeiten.

**Mal angenommen, Sie würden heute ein Drehbuch für einen „Tatort“ mit Thorsten Falke ausschreiben: Welche Stoffe suchen Sie? Was würde drinstehen in der Ausschreibung?**

Es sollten in der Regel schon halbwegs geerdete, glaubwürdige Stoffe sein, Geschichten, die von von Menschen und ihren Abgründen erzählen. Sie sollten sich mit dem, was in unserer Gesellschaft vor sich geht, auseinandersetzen und natürlich spannend sein. Dabei ist natürlich auch wichtig, dass die Autoren unser Ermittler-Trio erzählen. An ihnen werden wir noch viel Freude haben.

**In Ihrem Haus entstehen jetzt vier „Tatorte“ und ein Polizeiruf. Sind Sie da versucht, mit dieser Vielfalt in Zukunft auch zu spielen und gelegentlich Bezüge zwischen den einzelnen Krimis herzustellen? Ist so etwas für Sie denkbar?**

Was sich ergibt, ist immer abhängig von der Geschichte. Wenn es überzeugende Angebote gibt, wer weiß, was dann passiert? Lassen Sie sich überraschen.



## Produktion

Die Wüste Medien GmbH ist eine 2008 neu gegründete Filmproduktionsfirma für Auftrags- und TV-Produktionen. Damit hat sich die Wüste Film Familie um einen Arm zur Entwicklung und Herstellung von TV-Filmen und TV-Serien erweitert.

Für die erste NDR Auftragsproduktion „Schenk mir dein Herz“ (Regie: Nicole Weegmann, Buch: Ruth Toma, Cast: Peter Lohmeyer, Paul Kuhn, Mina Tander) wurde die Wüste Medien GmbH im Rahmen des Filmfestes Hamburg 2010 mit dem Produzentenpreis ausgezeichnet.

Die „Mutterfirma“ Wüste Film GmbH produziert seit über 20 Jahren Kinofilme, darunter so große Erfolge wie „Gegen die Wand“ oder „Emmas Glück“. Die Firmengründer Ralph Schwingel und Stefan Schubert haben immer wieder Talente entdeckt und entwickelt, wie z. B. Fatih Akin, Buket Alakus oder Sven Taddicken.

### Die Produzenten

Björn Vosgerau arbeitet seit 2004 für Wüste Film und hat in dieser Zeit diverse Filme als Producer oder Produzent betreut, u. a. „Ein Tick anders“, „Arschkalt“ und „12 Meter ohne Kopf“.

Uwe Kolbe arbeitet seit 1999 für Wüste Film als Justitiar und Herstellungsleiter und betreut seit drei Jahren auch verschiedene Projekte als Produzent.





## Wotan Wilke Möhring

ist Thorsten Falke

Wotan Wilke Möhring wurde 1967 geboren und gab sein Schauspieldebüt im Jahr 1997 in „Die Bubi Scholz Story“ von Roland Suso Richter. Er entwickelte sich bald vom Charakterdarsteller zu einem gefragten, populären Schauspieler, dessen vielseitige Filmografie mehr als 90 Kino- und Fernsehproduktionen umfasst.

In deutschen Kinohits wie „Männerherzen“ (2009, Teil 2 in 2011), „Soul Kitchen“ (2009) und „Mann tut was Mann kann“ (2012) sowie in großen TV-Events wie „Hindenburg“ und „Das Adlon. Eine Familiensaga“ (2012) fühlt er sich ebenso zu Hause, wie in künstlerisch ambitionierten Filmen wie „Das letzte Schweigen“ (2009), „Homevideo“ (2010), „Der letzte schöne Tag“ (2011) und „Das Leben ist nichts für Feiglinge“ (2012).

Mit Erfolg: Der Kurzfilm „Raju“ von Regisseur Max Zähle, mit Wotan Wilke Möhring in der Hauptrolle, wurde 2011 mit dem Student Academy Award ausgezeichnet und schließlich für den Oscar in 2012 nominiert. Als Mitglied des Ensembles von „Männerherzen ... und die ganz, ganz große Liebe“ (Regie: Simon Verhoeven) konnte Möhring 2011 den Bambi in Empfang nehmen. Für seine Rolle in „Der Brand“ wurde er im gleichen Jahr als bester Schauspieler beim 52. Thessaloniki International Film Festival geehrt und die NDR Produktion „Homevideo“, in der er ebenfalls eine Hauptrolle spielt, gewann als Bester Fernsehfilm den Deutschen Fernsehpreis sowie den Adolf-Grimme-Preis im Folgejahr. 2012 wurde Wotan Wilke Möhring für seine starke schauspielerische Leistung in „Der letzte schöne Tag“ für den Bayerischen Fernsehpreis nominiert und schließlich für diese Rolle als bester Schauspieler mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet. Der Film erhielt außerdem u. a. beim Filmfest in Monte Carlo die Goldene Nymphe.

Frühere Auszeichnungen umfassen eine Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis 2002 als bester Schauspieler für seine Rollen in „Hat er Arbeit?“ und „Liebe und Verrat“, einen Hessischen Fernsehpreis 2005 als Ensemblemitglied des Filmes „Die Konferenz“ sowie im

selben Jahr den Preis in der Kategorie „Bester Schauspieler“ auf dem spanischen Filmfestival Festival de Cine Espanol de Málaga für Christian Alvarts „Antikörper“ (2005).

Am 18. April 2013 startet der Kinofilm „Das Leben ist nichts für Feiglinge“ (Regie: André Erkau). Wotan Wilke Möhring spielt darin die Hauptrolle des Markus Färber und ist erstmals als Executive Producer involviert. Der Film ist in der Vorauswahl für den Deutschen Filmpreis 2013. Am 28. April 2013 ist Möhring zum ersten Mal als „Tatort“-Kommissar Thorsten Falke zu sehen.

Wotan Wilke Möhring kann auf ein bewegtes Leben zurückblicken und kam erst über Umwege zum Film. Er wuchs als zweites von vier Kindern in Herne auf und besuchte eine Waldorfschule. Im Anschluss lernte er Elektriker, war Clubbesitzer und Türsteher, war Zeitsoldat und arbeitete als Model. Er studierte Kommunikation an der Hochschule der Künste in Berlin, besuchte Schauspiel-Workshops in Köln und Los Angeles und lebte schließlich zwei Jahre lang in New York.

Wotan Wilke Möhring ist Mitbegründer der Bands Red Lotus und DAF DOS und veröffentlichte zwei Alben. Er lebt mit seiner Lebensgefährtin Anna und den drei gemeinsamen Kindern in Köln.



## Filmografie (Auswahl)

### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Tatort: Feuerteufel</b> (Regie: Özgür Yildirim)
<b>2012</b>	<b>Das Adlon. Ein Hotel. Zwei Familien. Drei Schicksale</b> (Regie: Uli Edel)
	<b>Tatort: Todesschütze</b> (Regie: Johannes Grieser)
<b>2011</b>	<b>Obendrüber da schneit es</b> (Regie: Vivian Naefe)
	<b>Der letzte schöne Tag</b> (Regie: Johannes Fabrick)
<b>2010</b>	<b>Homevideo</b> (Regie: Kilian Riedhof)
	<b>Freilaufende Männer</b> (Regie: Matthias Tiefenbacher)

### Kino

<b>2012</b>	<b>Das Leben ist nichts für Feiglinge</b> (Regie: André Erkau)
<b>2011</b>	<b>Man tut was Mann kann</b> (Regie: Marc Rothemund)
<b>2010</b>	<b>Männerherzen ... und die ganz, ganz große Liebe</b> (Regie: Simon Verhoeven)
	<b>Black Brown White</b> (Regie: Erwin Wagenhofer)
<b>2009</b>	<b>Das letzte Schweigen</b> (Regie: Baran Bo Odar)
	<b>Soul Kitchen</b> (Regie: Fatih Akin)
	<b>Männerherzen</b> (Regie: Simon Verhoeven)
<b>2008</b>	<b>Henry IV</b> (Regie: Jo Baier)

### Kurzfilm

<b>2010</b>	<b>Raju</b> (Regie: Max Zähle)
<b>2009</b>	<b>Heimspiel</b> (Regie: Bogdana Vera Lorenz)

# „Es reizt mich, mal der zu sein, der bleibt.“

Gespräch mit Wotan Wilke Möhring



**Sie führen ab jetzt eines der Ermittlerteams des NDR „Tatorts“ an und lösen zweimal jährlich Fälle in der näheren und weiteren Umgebung von Hamburg. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?**

Es reizt mich, mal der zu sein, der bleibt. Sonst gehöre ich immer zu denen, die gehen, wenn ein Film abgedreht ist. Man verabschiedet sich und sieht sich irgendwann wieder oder auch nicht. Hier bin ich jetzt mal der,

der bleibt, der den nächsten Regisseur empfängt und den nächsten Kameramann etc. Das ist der große Unterschied zu allen Sachen, die ich vorher gemacht habe. Außerdem finde ich es interessant, Geschichten nicht komplett zu Ende zu erzählen, sondern Fährten in die Zukunft zu legen; jeder unserer Filme ist nur eine Episode im Leben des Ermittlers. Und dann ist da natürlich auch die Beteiligung an so einem fast heiligen Format

wie dem „Tatort“, die für mich neu ist. Sonntags um Viertel nach acht den „Tatort“ anzuschauen ist eine Tradition mit einer riesigen Fangemeinde geworden, und ich finde es spannend herauszufinden, ob man sich selber treu bleiben und trotzdem dieser Fangemeinde, die ja auch ihren Anspruch hat, gerecht werden kann.

**Mit dem NDR verbindet Sie eine lange, erfolgreiche Zusammenarbeit...**

Ja, das ist auch der Grund, weshalb ich mich für den NDR und diese Form der Zusammenarbeit entschieden habe. Weil ich mit dem Sender einfach tolle Erfahrungen gemacht habe, was Filme angeht. „Kuckuckszeit“ und „Homevideo“, der als bester Fernsehfilm mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet wurde, und auch „Soul Kitchen“, der vom NDR koproduziert wurde, gehören dazu. Außerdem mag ich den Norden. Ich fühle mich da sehr wohl und freue mich auch deshalb auf die Arbeit.

**Ermittler Thorsten Falke hat eine sympathische, jugendliche Ausstrahlung, aber er ist auch ein Typ mit Ecken und Kanten. Wie würden Sie ihn beschreiben?**

Er hat einige Seiten, die ihn mit mir persönlich verbinden. Er ist impulsiv, hält viel von Kameradschaft und ist sehr zuverlässig. Thorsten Falke ist in einem Problemviertel von Hamburg aufgewachsen, in Billstedt, was man ihm in seinem ganzen Gestus auch noch anmerkt. Er ist jemand, der aus dem Bauch heraus agiert und entscheidet und sich auf seine Intuition verlässt. Damit ist er eigentlich immer sehr gut gefahren. Aufgrund seiner Herkunft kennt er auch die andere Seite des Gesetzes gut, aber er besitzt einen großen Gerechtigkeitssinn und hat sich irgendwann entschieden, dass er auf der richtigen Seite stehen will. Er betreibt seine Arbeit mit Leidenschaft und geht darin voll auf.

**Welche Fälle werden ihn in Zukunft beschäftigen? Was kann man dazu bereits sagen?**

Wir haben uns für Großstadtthemen entschieden; Thorsten Falke ist ein Großstadtmensch, auf dem Land wird er nur in Ausnahmefällen ermitteln. Wir möchten

von Themen erzählen, die auch gesellschaftspolitisch interessant sind. Und dabei sollen immer die Fälle im Mittelpunkt stehen, die Härte der Fälle und das, was sie in dem Ermittler selbst auslösen. Es bleibt natürlich nicht aus, dass es auch mal um Privates geht, aber das soll auf keinen Fall im Vordergrund stehen.

**Falke arbeitet gern im Team. Sein bisheriger Partner Jan Katz ist zugleich sein Freund. Wie würden sie das Verhältnis der beiden zueinander beschreiben?**

Die beiden kennen sich schon ewig. Sie sind Jugendfreunde, und Thorsten Falke findet es natürlich toll, jemanden zu haben, den er nicht erst durch den Polizeidienst kennt, sondern auf den er sich schon vorher eingelassen hat durch das gemeinsame Aufwachsen. Umso mehr trifft es ihn, dass Katz ihm nicht vorher sagt, dass er in den Innendienst wechselt; das empfindet er als Hochverrat. Ihm ist wichtig, dass man den wenigen Freunden, die man hat, in die Augen gucken kann und da die Wahrheit sieht. Deshalb ist er stinksauer, als das passiert, aber das Verhältnis zwischen den beiden bleibt trotzdem sehr freundschaftlich. Katz ist einfach sein bester Freund. Das ist der, der sich erlauben darf, auch private Fragen zu stellen.

**Während sein Freund eine Familie gründet, lebt Falke das Leben eines modernen Großstadt-Singles. Ist das Programm oder ist er eigentlich auf der Suche?**

Was heißt auf der Suche? Alle Menschen wollen lieben und geliebt werden und glücklich sein, insofern befindet er sich in einer Art Schwebezustand. Er würde nie sagen, dass er generell nicht an einer Beziehung interessiert ist. Das wäre ja am Leben vorbei, aber Thorsten Falke steht voll im Leben. In seinem Leben ist eben gerade nicht viel Platz für Privates, ganz egal, woher das kommt. Vielleicht ist das ein Schutz, dass er sich so in die Arbeit wirft, aber ich glaube schon, dass das Thema in ihm arbeitet. Als er hört, dass sein Freund Vater wird, sieht man ja, dass er plötzlich auch recherchiert, was eigentlich sein Sohn macht, der gar nicht weiß, dass er sein Vater ist.

**Katharina Lorenz, die neue Kollegin an Falkes Seite, hat zunächst einen schweren Stand. Liegt das nur daran, dass Falke sich erst umgewöhnen muss?**

Er begegnet ihr zunächst mit einem großen Misstrauen,

Mensch ist als er. Falke ist immer froh, wenn er draußen ist, wenn er auf der Straße ermittelt und nicht im Büro Berichte schreiben muss. Schreibtischarbeit und Akribie sind nicht sein Ding. Die neue Kollegin ist da ganz an-



aber das liegt vor allem daran, dass er die Enttäuschung über Katz' Abschied noch nicht verdaut hat. Er wollte lieber mit einem Kumpel ermitteln, da spricht man ganz anders und geht anders miteinander um. Aber plötzlich ist das alles weg und er hat es mit einer Frau zu tun, die auch noch total attraktiv ist. Da muss er sich völlig neu sortieren, und alles Neue ist ihm erst mal suspekt. Hinzu kommt, dass Katharina Lorenz ein ganz anderer Typ

ders. Sie ist nicht impulsiv, sondern erledigt erst mal ganz nüchtern ihre Arbeit.

**Im ersten Fall geht es um Autobrände in der Stadt. Das ist ein recht neues Phänomen. Was drückt sich in Ihren Augen darin aus?**

Wir haben versucht, möglichst viele Seiten des Problems darzustellen. Autobrandstiftungen können poli-

tisch motiviert sein, und es ist auch eine Auseinandersetzung zwischen Arm und Reich. Da sucht man sich dann Ziele aus, die den Leuten richtig wehtun, wo man sie am meisten treffen kann, und das Auto ist nun mal immer noch der Deutschen liebstes Kind, das Statussymbol Nummer eins. Hinter solchen Autobränden kann aber auch Versicherungsbetrug stecken. Oder es sind Trittbrettfahrer, die sich beweisen wollen und es einfach toll finden, wenn sie was anzetteln. Das Ganze ist ein Großstadt-Phänomen. Auf dem Land macht das keiner.

**Bei den Ermittlungen beweist Falke ein gutes Händchen im Umgang mit Billstedter Jugendlichen. Liegt das an seiner unausgelebten Seite als Vater oder ist ihm das Leben als Underdog einfach noch vertraut?**

Ja, Thorsten Falke kennt mit Sicherheit den Ton der Straße noch. Billstedt ist nicht seine bevorzugte Gegend, um zu ermitteln, weil er da natürlich auch daran erinnert wird, wo er herkommt. Aber in diesem Fall bekommt das fast so eine pädagogische Art, weil er weiß, woher der Zorn dieser Jugendlichen kommt, er weiß, woher ihr Aufbegehren kommt. In den Familien, in den Zellen dieser Gesellschaft brodelt es, und das findet seinen Ausdruck auch in der Gewalt nach außen. Falke weiß das, aber er weiß auch, dass diese Jungs alle irgendwo einen Punkt haben, der okay ist. Es gibt Dinge, die gehen zu weit, und die muss man unterbinden. Aber diese Menschen an sich werden nicht verurteilt. Falke kann das trennen, und das ist eben auch seiner Herkunft zu verdanken.

**Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich für Ihren „Tatort“ wünschen?**

Ich wünsche mir, dass uns gute Bücher gelingen und dass die Arbeit immer so viel Spaß macht wie dieser erste Film. Das war ein Freudenfest. Der Dreh mit Özgür Yildirim war eine richtig tolle Arbeit. Und ich wünsche mir natürlich, dass das den Leuten gefällt. Auch wenn die Fälle sicher nicht immer alle gleich gut ankommen werden, wünsche ich mir, dass wir spannende Fälle erzählen, die was mit einem zu tun haben oder die auch einen gesellschaftspolitischen Aspekt haben, wie jetzt dieser Film. Wenn uns das gelingt, bin ich guten Mutes.





## Petra Schmidt-Schaller

ist Katharina Lorenz

Petra Schmidt-Schaller wurde 1980 in Berlin als Kind des Schauspielers Andreas Schmidt-Schaller und der Schauspielerin, Regisseurin und Schauspielprofessorin Christine Krüger geboren. Nach ihrer Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Felix-Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig und ersten Arbeiten am Theater wurde Petra Schmidt-Schaller vor allem durch ihre Darstellungen in Kino- und Fernsehfilmen bekannt. Für ihre Rolle in der Literaturverfilmung „Ein fliehendes Pferd“, in der sie an der Seite von Ulrich Noethen, Katja Riemann und Ulrich Tukur spielt, wurde sie 2008 mit dem Bayerischen Filmpreis als beste Nachwuchsdarstellerin ausgezeichnet.

Es folgten Kinofilme wie „Balkan Traffic“ (Regie Markus Stein), der mehrfach preisgekrönte Debütfilm von Brigitte Bertele „Nacht vor Augen“ sowie der Berlinale-Wettbewerbsfilm „Almanya – Willkommen in Deutschland“, der mit dem Deutschen Filmpreis in Silber in der Kategorie „Bester Film“ ausgezeichnet wurde.

2010 übernahm Petra Schmidt-Schaller einen Kurzauftritt in der internationalen Kinoproduktion „Unknown White Male“ an der Seite von Liam Neeson. 2010 sah man sie in den Kinoproduktionen „Löwenzahn – das Kinoabenteuer“ und der Komödie „Sommer in Orange“. Parallel zu den Kinoarbeiten drehte sie auch immer wieder fürs Fernsehen, so z. B. den Film „Das geteilte Glück“, der unter der Regie von Thomas Freundner entstand. Für ihre Hauptrolle wurde Petra Schmidt-Schaller im letzten Jahr mit dem Deutschen Schauspielerpreis ausgezeichnet.

## Filmografie (Auswahl)

### Fernsehen

2013	Tatort: Feuerteufel (Regie: Özgür Yildirim)
2012	Der Tote im Watt (Regie: Maris Pfeiffer)
2009	Das geteilte Glück (Regie: Thomas Freundner)
2007	Die Wölfe (Regie: Friedemann Fromm)

### Kino

2010	Löwenzahn – der Film (Regie: Peter Timm)
	Sommer in Orange (Regie: Marcus H. Rosenmüller)
	Unknown White Male (Regie: Jaume Collet-Serra)
2009	Almanya – Willkommen in Deutschland (Regie: Yasemin Samderelli)
2007	Nacht vor Augen (Regie: Brigitte Bertele)
2006	Ein fliehendes Pferd (Regie: Rainer Kaufmann)



# „Er ist der Bauch und sie ist der Kopf. Das bewirkt eine Irritation, aber gleichzeitig auch eine Faszination.“

Gespräch mit Petra Schmidt-Schaller

**Sie spielen Katharina Lorenz, eine junge Juristin, die künftig zum neuen NDR „Tatort“-Team gehört. Wie gefällt Ihnen die neue Aufgabe?**

Als ich die Rolle annahm, stand noch gar nicht fest, dass dies eins der neuen „Tatort“-Teams wird, aber nun finde ich meine Lust daran, die Figur weiterzuentwickeln. Denn es ist schön zu sehen, was sich alles aus dem ersten Buch ergibt, was sich im zweiten Film bereits daraus entwickelt. Plötzlich kann ich noch ganz andere Dinge von der Figur und in der Figur sehen, die ich vorher so gar nicht gespürt habe. Im ersten Film ist Katharina Lorenz ja erst einmal die Hospitantin und daher nicht ganz so präsent, eher noch eine größere Randfigur.

**Was für eine Frau ist diese Katharina Lorenz? Was möchten Sie mit der Figur erzählen?**

Was ich sehr reizvoll finde, ist, dass sie eine große Schwäche hat: Nämlich, dass sie nicht zugeben kann, dass sie Schwächen hat. Sie meint immer, ganz stark ihren Mann stehen zu müssen, auch wenn sie manchmal einfach sagen könnte, das und das kann ich nicht. Das finde ich interessant, gerade weil Thorsten Falke ja ähnlich ist. Er möchte, zumindest ihr gegenüber und in dieser Anfangszeit, auch keine Schwächen zeigen. Ich selbst bin eigentlich gar nicht so. Ich sage mir eher, mein Gott, sei doch entspannt und zeig deine Schwächen, weil wir ja wissen, alle Menschen haben welche. Dann können wir damit umgehen, anstatt sie so zu verstecken. Wenn ich die Möglichkeit habe, würde ich gern erzählen, dass man immer wieder darüber stolpern wird, wenn man seine Schwächen versteckt. Das wird der Lorenz auch passieren. Oft genug.

**Thorsten Falke hat zunächst Vorbehalte der Kollegin gegenüber. Wie findet sie ihn denn? Was lässt sich jetzt schon über das Verhältnis zwischen den beiden sagen?**

Zwischen den beiden gibt es viel Reibung, und das gefällt mir sehr. Katharina Lorenz geht es erst einmal genau so, wie es ihm geht: Sie empfindet Thorsten Falke als Irritation und ordnet ihn sehr schnell in eine Schublade ein. Das muss sie dann aber später wieder korrigieren. Was sie an ihm reizvoll findet, ist, dass er im Gegensatz zu ihr emotional denkt. Irgendwann haben wir mal gesagt, er ist der Bauch und sie ist der Kopf. Das bewirkt eine Irritation, aber gleichzeitig auch eine Faszination. Ich glaube, das macht die beiden wirklich aus. Und natürlich, dass sie ein Mann und eine Frau sind; das macht natürlich auch einen gewissen Reiz aus. Aber das liegt in diesem Film mehr bei Falke. Die Lorenz kommt, wenn überhaupt, erst später darauf. Da ist noch sehr viel offen, und das finde ich auch spannend.

**Dass sie hübsch, blond und langbeinig ist, trägt sicher seinen Teil zu Falkes Irritation bei. Aber die Lorenz lässt sich nicht beirren, setzt den Vorbehalten kluge Beharrlichkeit entgegen. Liegt viel von Petra Schmidt-Schaller in dieser Figur?**

Ich bin eher so, dass ich sage, das harte Material Stein wird auch durch das weiche Material Wasser geformt. Das braucht zwar länger, aber das ist dann eine andere Art von Beharrlichkeit. Natürlich begegnet einem das, dass man erst mal mit unglaublichen Vorurteilen zu tun hat, wenn man dieses Aussehen hat, und natürlich kenne ich das auch privat. Ich setze dann gern mal eine Brille auf; damit ist schon ganz viel davon abgebaut, was interessant zu beobachten ist. Aber insgesamt habe ich eine andere Resonanz, wenn mir so was begegnet, ich bin da anders als die Lorenz.

**Katharina Lorenz erwähnt, dass sie einen steinigen Weg gegangen ist bis zu dem Punkt, an dem sie jetzt ist. Was treibt sie an? Was ist ihre Mission?**

Ich glaube, grundsätzlich ist es das große Thema der Gerechtigkeit. Sie hat selbst eine tiefe Verletzung erfah-

ren, und ich denke, das ist ein ganz, ganz großer Motor. Was das genau war, werden wir früher oder später noch erfahren, aber es hat sie in jedem Fall stark geprägt. Katharina Lorenz ist sehr kopfgesteuert. Sie ist sehr analytisch und so guckt sie auch auf die Fälle; das finde ich total spannend. Vielleicht hat diese tiefe Verletzung es sogar geschafft, dass sie das emotionale Denken vom analytischen trennen kann und dass sie das für die Ermittlungsarbeit nutzt.

**Im ersten Fall geht es um Brandstiftung an Autos. Was sind für Sie die Qualitäten der Geschichte?**

Ich habe erst bei den Vorbereitungen und beim Dreh selbst mitbekommen, wie aktuell das Thema in Hamburg ist, das hier behandelt wird. Das war mir vorher gar nicht klar. In diesen Vorfällen äußert sich meiner Meinung nach eine Wut über das große Gefälle innerhalb der Gesellschaft. Sogar während wir gedreht haben, gab es noch zwei solcher Vorfälle in der Stadt. In Berlin, wo ich wohne, kriege ich von Autobränden vor allem bei den Mai-Demonstrationen etwas mit, sonst eigentlich nicht. Da höre ich viel häufiger von brennenden Kinderwagen.

**Haben Sie selbst Verbindungen nach Hamburg oder Norddeutschland?**

Ich hatte mich bis zu Beginn der Dreharbeiten immer als Norddeutsche gefühlt, aber dann wurde ich in Hamburg eines Besseren belehrt. (lacht) Ich bin Berlinerin und Berlin zählt für einen Hamburger offenbar nicht zu Norddeutschland, sondern fast schon zu Mitteldeutschland, worüber ich sehr staunen musste. Ich liebe die See und denke auch, ich bin ein sehr nordisches Gemüt. Ich habe schon mehrfach in Hamburg gedreht, und es ist immer so, dass die Stadt einen umarmt, wenn man dort ankommt. Das gefällt mir. Ich freue mich sehr, dass wir um Hamburg herum drehen, und ich freue mich auch auf die Nordsee, obwohl ich defini-

tiv auch eine Affinität zur Ostsee habe.

**Was wünschen Sie sich in Bezug auf die weitere Ausformung Ihrer Figur und des Teams?**

Ich würde mir wünschen, dass es weiterhin so eine Spannung gibt zwischen den Ermittlern, im Positiven wie im Negativen, eine Reibung. Und dass wir spannende Fälle bearbeiten, wo man in die Dreharbeiten geht und sagt: Oh schön, da freue mich mich drauf.

**Sie stehen noch relativ am Anfang Ihrer Karriere. Wird neben der Arbeit am „Tatort“ noch genug Zeit für andere Projekte bleiben?**

Ich drehe dieses Jahr zwei „Tatorte“ und zwei andere Filme, und ich glaube, das erfüllt mich schon sehr. Da mache ich mir keine Sorgen.







## Sebastian Schipper

ist Jan Katz

Nach dem Schauspielstudium an der Münchner Otto-Falckenberg-Schule (1992 bis 1995) übernahm Sebastian Schipper neben seinem Engagement an den Münchner Kammerspielen kleinere Filmrollen, z. B. in „Kleine Haie“ (1992), „Der englische Patient“ (1996), „Winterschläfer“ (1997), „England!“ (2000) und „Die Nacht singt ihre Lieder“ (2004).

Sein erster Film als Regisseur war „Absolute Giganten“ (1999), der mit dem Deutschen Filmpreis in Silber ausgezeichnet wurde. Es folgten „Ein Freund von mir“ mit Jürgen Vogel, Daniel Brühl und Sabine Timoteo, der 2006 in die Kinos kam, und sein dritter Film „Mitte Ende August“ 2009. Mit „Odysseus“ befindet sich der vierte Film, bei dem er als Autor und Regisseur fungiert, aktuell in Vorbereitung.

Für Regisseur Tom Tykwer stand Schipper bisher bei drei Filmprojekten vor der Kamera: „Lola rennt“ (1998), „Der Krieger und die Kaiserin“ (2000) und „Drei“ (2010).

## Filmografie (Auswahl)

### Fernsehen

**2013** **Tatort: Feuerteufel** (Regie: Özgür Yildirim)

### Kino

<b>2012</b>	<b>Ludwig II</b> (Regie: Marie Noelle, Peter Sehr)
<b>2010</b>	<b>Drei</b> (Regie: Tom Tykwer)
<b>2004</b>	<b>Die Nacht singt ihre Lieder</b> (Regie: Romuald Karmakar)
<b>2002</b>	<b>Elefantenherz</b> (Regie: Züli Aladag)
<b>2000</b>	<b>Der Krieger und die Kaiserin</b> (Regie: Tom Tykwer)
<b>1988</b>	<b>Lola rennt</b> (Regie: Tom Tykwer)
<b>1997</b>	<b>Winterschläfer</b> (Regie: Tom Tykwer)
<b>1996</b>	<b>Der englische Patient</b> (Regie: Anthony Minghella)
<b>1992</b>	<b>Kleine Haie</b> (Regie: Sönke Wortmann)



# „Freundschaft ist für mich ein ganz hohes Gut.“

Gespräch mit Sebastian Schipper

**Sie werden ab jetzt regelmäßig in der Rolle des Jan Katz im NDR-Tatort zu sehen sein. Was gefällt Ihnen an der Figur?**

Was mich gereizt hat, war als allererstes gar nicht unbedingt nur die Figur, sondern auch der Kontext, in dem sie steht. Der hat mir gut gefallen, weil hier das stattfindet, was ich mir unter einer echten Freundschaft vorstelle. Mit den Freunden, die mir wirklich etwas bedeuten und die für mein Leben etwas bedeuten, führe ich Gespräche, wie ich sie sonst mit anderen nicht führe. Nicht mit Partnern, nicht in der Familie. Freundschaft ist für mich ein ganz hohes Gut, und das hab' ich in dieser Geschichte wiedergefunden. Und schon beim Casting hab' ich dann bei Wotan gespürt, dass wir ein ganz ähnliches Vokabular haben, was Freundschaft angeht und wie wir sie verstehen.

**Was charakterisiert die Freundschaft zwischen den beiden Figuren? Was schätzt Katz an Falke?**

Die einfache Antwort wäre, dass er so anders ist und die Gegensätze sich ergänzen. Aber ich glaube, der mag den einfach wahnsinnig gerne. Der mag den Falke, egal, was er sagt und tut. Die beiden blicken auf eine lange Geschichte zurück, und aus diesem Grund besteht eine so große Nähe zwischen ihnen, dass sie ehrliche, klare Gespräche miteinander führen und sich auch gegenseitig regulieren können. Wotan spielt einen sehr männlichen, starken, vehementen Kommissar, der zupackt, und zwischen ihm und seinem alten Freund Katz gibt es dann so eine Weichheit und vielleicht auch Verzagttheit, etwas Introvertiertes. In diesen Szenen wird das Spektrum nach innen geöffnet. Das finde ich interessant und es trägt eben auch zur Definition dieser männlichen Hauptfigur bei. Auf der einen Seite ist Thorsten Falke ein echter Kerl, auf der anderen Seite ist er aber auch nicht einfach nur eine dumpfe Machobacke; das funktioniert ambivalenter und vielschichtiger.

**Und wer ist Jan Katz für Sie?**

Das ist ein weicherer, emotionalerer Typ, der sich gerne kümmert, der gerne sowohl für seine Frau da ist als auch für seinen Freund und der sich vom Leben berühren lässt. Vielleicht ist er sich deswegen auch nicht sicher, ob er den Dienst auf der Straße weiter ausüben kann, ob ihm das nicht vielleicht zu viel wird. Ähnliches sehe ich auch bei mir, dass man als jüngerer Mensch teilweise ganz andere Schutzschilder benutzt und als natürlich empfindet. Wenn man älter wird, wird man manchmal auch ein bisschen weicher; man guckt genauer hin und lässt sich auch mehr ein. Das verbinde ich mit Jan Katz. Dass er, wenn man so will, über die Jahre weicher, empfindsamer geworden ist.

**Was wünschen Sie sich denn für die weitere Ausgestaltung? Was können Sie sich für Ihre Rolle vorstellen?**

Ich wünsche mir, dass es weiterhin einen Raum gibt für diese Freundschaft, wie auch immer sich das ergibt. Diese Gespräche, in denen Unsicherheit und Zweifel erlaubt sind, in denen die Reflexion darüber stattfindet, ob das, was wir tun, richtig ist, und in denen wir uns Gedanken darüber machen, wer wir sind und wer wir sein wollen. Diesen Check-up wünsche ich mir, den man immer mal wieder braucht, aber auch den Streit und den Humor, die zu einer Freundschaft gehören. Ich wünsche mir, dass diese Partitur von Freundschaft nicht nur gehalten, sondern auch weiter ausgedehnt wird, dass man von dem anderen auch Sachen verlangt und ihn daran erinnert, wofür man mal gestanden hat.

**Wir verdanken Ihnen mit „Absolute Giganten“ einen der schönsten Filme über Freundschaft und über Hamburg. Beides spielt auch hier eine große Rolle. Ist das Zufall, oder haben Sie eine besondere Bindung an die Stadt?**

Das ist natürlich erst mal Zufall, denn eigentlich wurde ja nur jemand gesucht, der Katz spielt, und da wurde



bestimmt nicht gesagt, das würde dann ja bei mir besonders gut passen. Aber dass ich zu diesem Casting gefahren bin, ist überhaupt kein Zufall. Ganz genau diese beiden Aspekte, Hamburg und Freundschaft waren das, was mich an diesem Projekt, an dieser Rolle gereizt hat. Jetzt regelmäßig in Hamburg zu sein, finde ich super. Und die Erarbeitung des Phänomens Freundschaft mit Film und Kamera und Szenen und Dialogen spielt auch weiterhin eine Rolle bei mir. Dass ich das ab jetzt zusammen mit Wotan machen kann, finde ich großartig. Das ist ein Kollege, wie er im Bilderbuch steht und es ist ein großes Vergnügen, mit ihm zusammenzuarbeiten.

**Sie sind selbst Filmemacher. Wie gefiel Ihnen die Arbeitsweise des jungen Kollegen Özgür Yildirim?**

Das ist ein großartiger Kollege. Man will ja von einem Regisseur zwei Dinge: Man will, dass er offen ist und zuhört. Aber gleichzeitig braucht man ohne Wenn und Aber das Gefühl, dass da jemand auf der Brücke steht, der die Gesamtschau im Blick hat, und nicht nur von Hölzchen auf Stöckchen bei Entscheidungen mitmacht. Und das, muss man wirklich sagen, hat Özgür Yildirim einfach drauf, das ist in seine DNA eingeschrieben.

**Fällt der Rollenwechsel manchmal schwer oder gefällt es Ihnen, anderen bei dem zuzusehen, was Sie sonst tun?**

Ja, das gefällt mir auf jeden Fall. Als Filmemacher denke ich vielleicht noch, wenn ich mir über die Figur Gedanken mache, ob das alles Sinn macht oder meinen Erfahrungen entspricht. Aber wenn es dann als Schauspieler losgeht, finde ich es eben auch herrlich, keine Verantwortung für den ganzen Wahnsinn zu tragen. Ich glaube, ich mache mir sogar viel weniger Sorgen und Gedanken als manch anderer Schauspieler, der vielleicht irgendwie denkt: Ach, Regieführen, das würde ich auch gern mal machen. Früher habe ich auch viel eher drüber nachgedacht, was man alles noch ändern oder besser machen könnte. Heute finde ich's herrlich, einfach meine Szenen zu spielen und den anderen darüber hinaus bei der Arbeit zuzugucken.



## Achim Buch ist Bendixen

Der Theaterschauspieler Achim Buch wurde 1963 in Rheinbach bei Bonn geboren. Nach seinem Abitur spielte er von 1983 bis 1984 am Theater der Jugend in Bonn. Anschließend absolvierte er bis 1988 seine Schauspielerausbildung an der Folkwangschule Essen. Seit seinem Abschluss stand Achim Buch bis heute auf zahlreichen deutschen Bühnen, unter anderem in Wiesbaden, Mannheim, Frankfurt, Stuttgart, Berlin, München und Dresden sowie in Hamburg am Thalia-Theater. Außerdem wirkte er in zahlreichen Hörbuch- und Hörfunkproduktionen mit. Seit dem Jahr 2005 ist Achim Buch am Schauspielhaus Hamburg engagiert. Hier war er zum Beispiel in „Dorfpunks“, „Krabat“, „Marat“, „Sezuan“, „Romeo & Julia“ und aktuell in „darüber reden“ zu sehen.

Sein Fernsehdebüt gab er 1988 in der Serie „Ein Fall für Zwei“. Es folgten diverse Rollen in weiteren Krimiserien und -reihen wie „Die Kommissarin“, „Die Mordkommission“, „Polizeiruf 110“ und „Tatort“. Von 2002 bis 2006 spielte Achim Buch im Ludwigshafener „Tatort“ die durchgehende Rolle des Pathologen. Neben weiteren Rollen fürs Fernsehen folgte ein Auftritt in Leander Haußmanns Kinofilm „Robert Zimmermann wundert sich über die Liebe“ (NDR). Im letzten Jahr drehte er neben der „Tatort“-Episode außerdem für den NDR „Entscheidung bei Kunduz“ unter der Regie von Raymond Ley, der voraussichtlich im Spätsommer 2013 in der ARD zu sehen sein wird.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Tatort: Feuerteufel</b> (Regie: Özgür Yildirim)
<b>2012</b>	<b>Entscheidung bei Kunduz</b> (Regie: Raymond Ley)
<b>2009</b>	<b>Bella Block – Vorsehung</b> (Regie: Max Färberböck)
<b>2008</b>	<b>Stubbe – Sonnenwende</b> (Regie: Peter Kahane)
<b>2006</b>	<b>Solo für Schwarz</b> (Regie: Martin Eigler)
<b>2002-06</b>	<b>Tatort Ludwigshafen</b> (Regie: Lars Montag, Johannes Grieser, René Heisig, Christoph Stark u.v.m.)
<b>2002</b>	<b>Tatort: Undercover</b> (Regie: Thomas Bohn)
<b>1999</b>	<b>Kein Weg zurück</b> (Regie: Volker Vogeler)
<b>1998</b>	<b>Girlfriends</b> (Regie: Christine Kabisch)

#### Kino

<b>2007</b>	<b>Robert Zimmermann wundert sich über die Liebe</b> (Regie: Leander Haußmann)
-------------	--------------------------------------------------------------------------------

## David Berton ist Ruben Schaller

Der französische Schauspieler David Berton wurde 1991 geboren. Von 2002 bis 2008 gehörte er zum Ensemble des Tanz- und Theatervereins „Dance & More“ und wirkte in zahlreichen Hamburger Jugendtheaterstücken mit. Von 2010 bis 2011 besuchte er die „Audition Acting Class“ bei „Film Characters“, ebenfalls in Hamburg.

Seit dem Jahr 2005 steht David Berton für Film und Fernsehen vor der Kamera. Seine erste Rolle spielte er in der Serie „Die Wache“. 2006 war er im Kinofilm „Die Rote Zora“ zu sehen; 2007 folgte eine Rolle in „Freche Mädchen“. Im letzten Jahr drehte David Berton neben der „Tatort“-Episode „Feuerteufel“ zudem die Filme „Schneeweißchen & Rosenrot“ und „Nur eine Nacht“ unter der Regie von Torsten Näter.



### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Tatort: Feuerteufel</b> (Regie: Özgür Yildirim)
<b>2012</b>	<b>Schneeweißchen &amp; Rosenrot</b> (Regie: Sebastian Grobler)
	<b>Nur eine Nacht</b> (Regie: Thorsten Näter)
<b>2010</b>	<b>Da kommt Kalle</b> (Regie: Thomas Jahn)
	<b>Stubbe – Der Stolz der Familie</b> (Regie: Frauke Thielecke)
<b>2009</b>	<b>Ein Sommer in Kapstadt</b> (Regie: Imogen Kimmel)
<b>2007</b>	<b>Unter anderen Umständen</b> (Regie: Judith Kennel)
<b>2005</b>	<b>Die Wache</b> (Regie: M. Schneider)

#### Kino

<b>2007</b>	<b>Freche Mädchen</b> (Regie: Ute Wieland)
<b>2006</b>	<b>Die Rote Zora</b> (Regie: Peter Kahane)



## Bernhard Schütz ist Jürgen Mintal

Der Theater- und Filmschauspieler Bernhard Schütz, Jahrgang 1959, absolvierte seine Ausbildung an der Hochschule der Künste in Berlin. Von 1988 bis 1993 spielte er am Theater Basel, anschließend am Schauspielhaus Hamburg und von 1994 bis 2008 war er unter der Intendanz von Frank Castorf an der Volksbühne Berlin engagiert und tritt dort noch heute auf – bis Ende März ist er in „Fucking Liberty“ unter der Regie von Ulli Lommel zu sehen.

Seine erste Fernsehauptrolle spielte Bernhard Schütz 1986 in „Herz über Kopf“ (Regie: Martin Theo Krieger). Es folgten zahlreiche Fernsehfilme wie der Mehrteiler „Die Kirschkönigin“ (Regie: Rainer Kaufmann), „Die Frau aus dem Meer“ (Regie: Nikolaus Stein von Kamienski), „Mein Leben“ (Regie: Dror Zahavi), „Der Mann auf dem Baum“ (Regie: Martin Gies) oder 2012 der Film „Zeugin der Toten“ (Regie: Thomas Berger). Er spielt in mehreren Doku-Dramen, Krimireihen wie „Bella Block“, „Polizeiruf 110“- und „Tatort“-Folgen sowie aktuell in dem Fernsehfilm „Marthaler – Partitur des Todes“ (Regie: Lancelot von Naso).

Sein Kinodebüt gab Bernhard Schütz 1996 in Christoph Schlingensiefels „Die 120 Tage von Bottrop“. Seine erste Kinohauptrolle spielte er 2001 in „Fräulein Phyllis“ (Regie: Clemens Schönborn), gefolgt von „Gestern in Eden“ (2007, Regie: Jan Speckenbach). Für seine Rolle in „Das System – Alles verstehen heißt alles verzeihen“ wurde er als bester männlicher Nebendarsteller für den Deutschen Filmpreis 2012 nominiert.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Tatort: Feuerteufel</b> (Regie: Özgür Yildirim)
<b>2012</b>	<b>Der letzte Bulle – Uschi mach keinen Quatsch</b> (Regie: Thomas Nennstiel)
	<b>Der Alte – Des Todes kalte Finger</b> (Regie: Raoul W. Heimrich)
<b>2011</b>	<b>Polizeiruf 110: Die Gurkenkönige</b> (Regie: Ed Herzog)

#### Kino

<b>2012</b>	<b>Und morgen leben wir wieder</b> (Regie: Philipp Leinemann)
	<b>Finsterworld</b> (Regie: Frauke Finsterwalder)
<b>2010</b>	<b>Halt auf freier Strecke</b> (Regie: Andreas Dresen)
	<b>Das System</b> (Regie: Marc Bauder)
<b>2009</b>	<b>Dinosaurier</b> (Regie: Leander Haußmann)
<b>2002</b>	<b>September</b> (Regie: Max Färberböck)



## Lo Rivera ist Meike Höversen

Lo Rivera wurde 1988 in Managua in Nicaragua geboren und ist zweisprachig mit Deutsch und Spanisch aufgewachsen. Nach ihrem Abitur nahm sie ein Studium der Psychologie an der UML und Internationale Beziehungen an der UNICIT Nicaragua auf. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie an der Schule für Schauspiel in Hamburg. Seit 2010 steht sie auf der Theaterbühne und war u. a. in „Der zerbrochene Krug“ an der Burg-Theater am Biedermannplatz Hamburg – sowie in „Märchenmond“ an den Hamburger Kammerspielen (beides 2012) zu sehen. In der Tatort-Episode „Feuerteufel“ gibt Lo Rivera ihr Fernsehdebüt.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

<b>2013</b>	<b>Tatort: Feuerteufel</b> (Regie: Özgür Yildirim)
-------------	----------------------------------------------------



## Mirko Streiber

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Polizei Hamburg

Mirko Streiber, Jahrgang 1966, ist Kriminaloberrat und seit Juli 2010 Polizeipressesprecher der Polizei Hamburg

### Beruflicher Werdegang:

#### 1983 – 1986

Eintritt und Ausbildung bei der Polizei Hamburg als Polizeianwärter im mittleren Dienst

#### 1986 – 1993

Dienst bei der Landesbereitschaftspolizei

#### 1993 – 1996

Ausbildung zum gehobenen Dienst der Kriminalpolizei an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung

#### 1996 – 1999

Ermittler bei der Mordkommission des LKA

#### 1999 – 2000

Ermittler beim Kriminaldauerdienst

#### 2000 – 2001

Ermittler bei der Mordkommission des LKA

#### 2001 – 2002

Sachbearbeiter im Grundsatzbereich des LKA

#### 2002 – 2004

Büroleiter beim Leiter des Landeskriminalamtes

#### 2004 – 2006

Ausbildung zum höheren Dienst an der Polizeiführungsakademie

#### 2006 – 2010

Leiter der Zentralen Dienste in der Abteilung für Spezialeinsätze und Ermittlungsunterstützung im LKA

#### seit Juli 2010

Polizeipressesprecher



## „Es ist nicht vorbei.“

### Gespräch mit Mirko Streiber

#### In „Feuerteufel“ geht es um Autobrände in Hamburg. Wie aktuell ist dieses Thema aus Ihrer Sicht?

Das Thema ist nicht neu. Es gab schon immer Auto-brandstiftungen in Hamburg. Viele Jahre bewegte sich das in einer Größenordnung von rund hundert Fällen pro Jahr, meist unspektakuläre Einzelbrände, die medial kaum beachtet wurden. 2009 hat sich das dann gewandelt. Plötzlich hatten wir Mehrfachbrandstiftungen; da wurden zum Beispiel in einem Straßenzug mehrere Autos gezielt angezündet. Das führte nicht nur zu einer Verunsicherung der Anwohner, sondern auch zu einem großen medialen Interesse. Die Berichterstattung konzentrierte sich zunehmend auf das Phänomen, zumal auch die Fallzahlen rapide anstiegen.

#### Welche Erklärungen haben Sie für diesen plötzlichen Wandel gefunden und wie hat die Polizei darauf reagiert?

Zunächst haben wir mehr Personal für Präsenz- und Fahndungsmaßnahmen eingesetzt; in Spitzenzeiten hatten wir nachts bis zu 200 Polizisten zusätzlich im Einsatz. Wenn man sich allerdings das gesamte Stadtgebiet mit einem Straßennetz von mehr als 4000 km vor Augen hält, wird schnell nachvollziehbar, dass es ein schwieriges Unterfangen ist, Taten zu verhindern oder Brandstifter festzunehmen. Die Bearbeitung der Delikte wurde einer speziellen Dienststelle übertragen und eine Belohnung ausgesetzt, jedoch haben sich daraufhin kaum Zeugen gemeldet. Schließlich haben wir von Psychologen und Kriminologen die Ursachen und Motive der Autobrandstiftungen analysieren lassen, um Hinweise auf die potenziellen Täter zu bekommen. Im Ergebnis ist die Hypothese entstanden, dass eine Vielzahl der Autobrandstiftungen aus vandalistischer Motivation zur Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit begangen wird und einem gewissen Trend entspricht. Das Phänomen tauchte nämlich auch in anderen Großstädten auf. In Hamburg hatten wir im Jahr 2011 mit 293 Autobrandstiftungen den Gipfelpunkt erreicht.

#### Welche Rolle spielen die Medien in diesem Zusammenhang?

Wir haben uns die Frage gestellt, warum diese Taten so rapide angestiegen sind und welche Faktoren dafür verantwortlich sind. Wie bereits dargestellt, kommt es diesen Tätern auf eine öffentliche Darstellung ihrer Taten an. Und hier spielen die Medien eine entscheidende Rolle. Eine breite und große Berichterstattung z. B. mit Bildern von brennenden Fahrzeugen befriedigt das Bedürfnis des Brandstifters. Dadurch entsteht der Reiz, weitere Taten zu begehen. Zugleich werden unbewusst Nachahmer aktiviert. So entsteht im Prinzip ein kleiner Teufelskreislauf, in dem die Medien durch ihre Berichterstattung ungewollt die Begehung weiterer Autobrandstiftungen fördern.

#### Wer begeht solche Taten? Was wurde dazu ermittelt?

Den typischen Autobrandstifter gibt es nicht. Das zeigt sich schon an der Vielzahl der Motivationen, die hinter diesen Taten stehen. Bei den Vandalismustaten, deren Anteil seit 2009 bei rund 80 Prozent liegt, gehen wir davon aus, dass ein Teil von meist jungen Tätern begangen wird, die sich in losen Gruppierungen zusammenfinden und zuvor auch schon öffentlichkeitswirksame Straftaten wie z. B. Graffitidelikte begangen haben. Diesen Tätern kommt es vor allem auf die öffentliche Darstellung ihrer Taten an. Sie wollen sich damit in der Öffentlichkeit wiederfinden. Je mehr und je größer darüber berichtet wird, desto größer wird es als Erfolg gewertet. Daneben gibt es aber natürlich auch Täter, die bereits auf andere Weise mit Branddelikten in Erscheinung getreten sind und nun das „Auto“ als Tatobjekt für sich entdeckt haben. Motive wie Beziehungstreitigkeiten, Versicherungsbetrug und auch politische Hintergründe spielen eine untergeordnete Rolle.

#### Was wurde durch die größere Polizeipräsenz auf den Straßen erreicht und welche zusätzlichen Maßnahmen wurden getroffen?

Die hohe Anzahl von zusätzlichen Beamten für Präsenz- und Fahndungsmaßnahmen hat nicht zu einer Erhöhung der Festnahmezahlen von Autobrandstiftern oder zur Verringerung der Taten geführt. Wir haben jedoch nachts sehr viele Personen überprüft, insbesondere wenn sie sich in der Nähe von Autobränden aufgehalten hatten. Wir konnten denen zwar keine Tatbeteiligung nachweisen, jedoch haben wir daraus Erkenntnisse gewonnen, die wesentlich waren für die Erarbeitung unserer Hypothese über die potenziellen Täter. Während wir den personellen Einsatz für die nächtlichen Präsenzmaßnahmen sukzessive reduziert haben, suchten Polizisten an den beliebten Plätzen in den Stadtteilen gezielt ortsbekannte Gruppen junger Menschen auf, die als potentielle Autobrandstifter in Frage kamen. Ihnen wurde im Rahmen einer so genannten Gefährderansprache verdeutlicht, dass sie im Zusammenhang mit Autobrandstiftungen im Fokus der Polizei stehen und welche rechtlichen Konsequenzen die Begehung solcher Taten nach sich ziehen könnte. Parallel dazu sind wir auf die Medienverantwortlichen in Hamburg zugegangen und haben sie dafür sensibilisiert, was ihre Berichterstattung bewirken kann und welche Verantwortung sie in diesem Punkt haben. Es ging dabei nicht darum, Berichterstattung zu unterbinden oder zu zensurieren, sondern vielmehr Verständnis zu wecken. Dies führte dazu, dass im Wesentlichen nur noch über herausragende Autobrandstiftungen berichtet wird.

#### Gab es bestimmte Stadtviertel, in denen Autobrandstiftungen gehäuft aufgetreten sind?

Nein, das war ja gerade ein Teil des Problems. Es wäre leichter gewesen, wenn die Taten auf bestimmte Stadtviertel begrenzt gewesen wären. Dann hätte man dort gezielter ansetzen können. Die Taten sind aber über das gesamte Stadtgebiet verteilt gewesen, und von daher mussten wir auch die Maßnahmen auf das gesamte Stadtgebiet ausrichten.

#### Was sagen die aktuellen Zahlen? Waren die getroffenen Maßnahmen erfolgreich?

2012 gab es einen erheblichen Rückgang des Fallaufkommens. Aber es ist noch viel zu früh davon zu sprechen, dass unsere Maßnahmen erfolgreich waren. Dazu müssen wir die weitere Entwicklung erst einmal genau analysieren. Wir sind sehr froh, dass wir zunächst einmal den seit 2009 verzeichneten ständigen Anstieg der Fälle durchbrochen haben. Insbesondere die Vandalismustaten und die Mehrfachbrandstiftungen sind zurückgegangen. Ob das an der Vielzahl unserer Maßnahmen lag, an der Steigerung der Festnahmezahlen von Autobrandstiftern oder an der zurückhaltenden Berichterstattung, kann derzeit noch nicht seriös gesagt werden. Die Gesamtheit dieser Aktivitäten hat sicherlich einen nicht unwesentlichen Beitrag geleistet. Aber es ist nicht vorbei. Nach wie vor werden in Hamburg und anderen Großstädten Autos in Brand gesetzt. Und es kann jederzeit wieder mit den Mehrfachbrandstiftungen und damit mit der großen Berichterstattung darüber losgehen. Dann ist er wieder da, der Teufelskreislauf, den wir schon hofften, durchbrochen zu haben. Wir werden deshalb nicht nachlassen, weiter intensiv an der Bekämpfung des Phänomens zu arbeiten.



# Impressum

Herausgegeben von NDR Presse und Information

**Redaktion:** Ralf Pleßmann  
**Bildredaktion:** Lara Louwien  
**Bildnachweis:** © Christine Schroeder / NDR;  
David Paprocki (S. 4);  
Joscha Jenneßen (S. 12)  
**Fotos:** [www.ard-foto.de](http://www.ard-foto.de)  
**Mitarbeit:** Anja Meier  
**Interviews:** Birgit Schmitz  
**Gestaltung:** Klasse 3b  
**Druck:** Bartels Druck GmbH

## Pressekontakt

NDR Presse und Information  
Ralf Pleßmann, Tel. 040/41 56-23 33,  
Fax 040/41 56-21 99, [presse@ndr.de](mailto:presse@ndr.de),  
[www.ndr.de/presse](http://www.ndr.de/presse)

